

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N. 202.

Halle, Sonnabend den 30. August
Hierzu zwei Beilagen.

1862.

Telegraphische Depesche.

London, Donnerstag d. 28. August. Mit dem Dampfer „Bohemian“ eingetroffene Berichte aus New-York vom 16. d. melden, daß daselbst das Gerücht verbreitet war, Mac Clellan habe sich von Harrison Landing über Williamsburg und den Jamesfluß zurückgezogen. General Jackson sehe mit 60,000 Conföderirten südlich von Gordonville. Die Expedition Burnside's ist in Culpepper eingetroffen. Ein Tagesbefehl des General Pope constatirt, daß die Proclamation, welche der Armeebefehl, den Unterhalt im Lande zu beschaffen, von Offizieren und Soldaten mißbraucht worden sei. Pope verbietet, die Eigenthümer zu belästigen. Gewaltakte und Plünderung sollen bestraft werden.

Fremont ist zum Commandirenden des ersten Armeecorps unter Pope ernannt worden. Die Conscriptio wird am 1. September beginnen. Der Eintritt in die Armeee ist zahlreicher geworden. Die Aufregung wegen der Conscriptio dauert fort. Fremden, welche die Absicht erklärt haben, Bürger zu werden, ist es nicht gestattet, das Land zu verlassen. Die Municipalität von New-York hat eine Million Dollars zur Verteidigung des Hafens votirt. Dreihundert Häuser zu Memphis sind confiscirt worden. Butler hat eine Zwangscontribution von 330,000 Dollars, welche durch die Handelsbank von New-Orleans erlegt werden soll, für die Armeee angeordnet. Der Gouverneur von Kentucky empfiehlt die Annahme der Resolution Crittenden's als einen Vorschlag zum Frieden.

Deutschland.

Berlin, d. 28. August. Am 26. d. Mts. ist die Antwort der Preussischen Regierung nach München und Stuttgart auf die Depesche jener Solloverbündeten abgegangen, in welchen sie erklärt hatten, dem Handelsvertrage mit Frankreich nicht zustimmen zu können. Die Bayersche Note war ausführlich, ausführlich ist auch die Preussische Antwort ausgefallen. Es werden darin alle Bayerscher Seits erhobene Einwendungen der Reihe nach in eingehender Weise besprochen und auf Grund der früher nach München erfolgten Mittheilungen des Berliner Cabinets, so wie der darauf erfolgten Rückäußerungen der Bayerschen Regierung vollständig widerlegt. Nach gründlicher Erörterung aller von Bekterer erhobenen Bedenken, drückt Graf Bernstorff den Wunsch aus, daß Baiern die wichtige Angelegenheit nochmals in Erwägung ziehen möge, denn Preußen könne nicht die Ansicht theilen, daß die Ablehnung des Handelsvertrags den Zollverein in seiner gegenwärtigen Lage nicht ernstlich gefährden werde. Preußen seinerseits müsse auf dem Boden des Handelsvertrags beharren und demgemäß in einer Ablehnung desselben von Seiten Baierns eine Willensäußerung erblicken, den Solloverband mit Preußen nicht länger fortbestehen zu lassen.

Bekanntlich hatte die Regierung die Verlegung der Beratungen über die Anträge Michaelis und v. Sybel-Beite Seitens der vereinigten Commissionen für Handel und Finanzen gewünscht, um im Stande zu sein, den Commissarien Mittheilung über den in Verantwortung der bayerisch-württembergischen Noten von ihrer Seite angenommenen Standpunkt machen zu können. Dieses geschah in der heutigen Sitzung durch Vorlesung der an die bayerische Regierung gerichteten Antwortnote. — Die vereinigten Commissionen nahmen dieselbe mit allgemeiner Befriedigung auf, die beantragten Resolutionen wurden zurückgezogen und eine Subcommission mit der sofortigen Re-

daction eines an das Haus zu bringenden Resolutionsentwurfs beauftragt. Nach einstündiger Suspension der Sitzung wurde dieser Entwurf den vereinigten Commissionen vorgelegt. Derselbe ist einstimmig angenommen; er schließt sich in ihrem ersten Theile den von der Regierung in ihrer Antwortnote an Baiern eingenommenen Standpunkt vollständig an und spricht im zweiten Theile demgemäß die Erwartung aus, die kgl. Staatsregierung werde, sofern einzelne Zollvereinsregierungen in ihrer ablehnenden Haltung verharren sollten, diejenigen Maßnahmen treffen, welche notwendig sind, um die Reform des Zollvereinstarifs auf Grundlage des Tarifs B zum Handelsvertrage vom 2. August d. J., bei Ablauf der gegenwärtigen Zollvereinsverträge durchzuführen.

In der vorgestrigen Sitzung der Marine-Commission begann (wie bereits kurz mitgetheilt) die Special-Debatte über die Regierungs-Vorlage.

Abg. Lehrend hat um Auskunft über die Wahrheit der Zeitungsnachricht, daß bereits Offiziere von Danzig nach England abgeschickt seien, um dort die gefaßten Schiffe, für welche die Landesvertretung noch kein Geld bewilligt habe, abzunehmen. Regierungs-Commissar Admiralitätsrath Jacobs: die Regierung habe sich verweigern müssen, ob Schiffe zu beschaffen seien; die englische Admiralität habe sich endlich nach langer Besiegung bereit gelassen, Schiffe zu überlassen; hierauf einzugucken, also auch den Kauf abzuschließen, habe die Regierung um so weniger Bedenken getragen, als bisher die Landesvertretung den Antrag an solchen Schiffen gerathet habe. Hoher, wenn die Landesvertretung die dafür geforderte Summe nicht bewilligen sollte, das Geld dafür genommen werden solle, könne er nicht sagen. Uebrigens sei der Kauf noch nicht definitiv abgeschlossen.

Es wurde darauf zu der ersten Position der in der Gesetjesvorlage verlangten Summen übergegangen — zu den 220,000 Thlr. für Fortsetzung begonnener Schiffsbauten. Referent Harfart erklärte sich gegen die Bewilligung; sowohl bei seiner Bestimmung als bei der Entgegnung des Betreters des Marineministeriums, welcher die Position eingehend vertheidigt, lag der Schwerpunkt in den detaillirten Zahlen, die es besser sein wird, nach dem Commissionsberichte wiederzugeben. — Abg. Immermann vertheidigt die jegliche Forderung, wenn auch nicht in ihrer Höhe und in ihrem Zweck, doch in ihrer Art mit der Forderung der 9 Millionen im Jahre 1860; er verweist auf die Gründungs- und Finanzplan; ferner gehörten die hier geforderten Ausgaben in den Etat des Extraordinariums; dieser Nachtragetat sei ein Präcedens für außerordentliche Credits. Abg. 1) Preußen müsse eine Marine haben; 2) wir hätten schon mitten in der Gründung; 3) Alles unbedingt und sofort hätte missig bewilligt werden; es sei also bei jeder einzelnen Position von der Regierung der feste Nachweis zu führen, daß dieselbe unbedingt nötig sei; davon made er sein Votum abhängig. Die Monita des Referenten gegen die frühere Verwaltung gehörten der Vergangenheit an; die gegen die jegliche gehörten in die Budget-Commission zur Beratung des Marine-Etats. Für die erste Position von 220,000 Thlr. sei der von ihm verlangte Nachweis bisher nicht geführt. — Abg. Weibauer: neben einem Militär-Budget von 41 Mill. sei ein solcher Marine-Etat, wie die Regierung ihn aufstelle, für Preußen nicht möglich; eine große Situation, welche große Opfer erfordert, liege auch nicht vor; die jegliche Regierung werde nicht große deutsche Politik machen; auch wünschenswert sei es nicht einmal, daß sie die deutsche Frage in die Hand nehme.

Regierungs-Commissar Meinken: zu einem Nachtrag-Etat habe sich die Regierung nur schwer entschließen, aber der jegliche Fall sei kein Bedenken; der Flottenplan sei schon fertig gemacht, den habe die Regierung vorlegen wollen mit besonderem Nachdruck; aber man habe von der Vorlegung des Flottenplans absehen zu müssen gestanden; und nun habe die Marine-Verwaltung die jetzt vorliegenden Ausgaben für durchaus notwendig erklärt. Der Fall sei also ein ganz besonderer. — Abg. Kerckhoff: auf den Etat für 62 und 63 seien schon ca. 300,000 Thlr. disponibel für den in Rede stehenden Zweck, die Marine-Verwaltung werde also durch Vermeinerung der jeglichen 220,000 Thlr. nicht in Verlegenheit kommen. — Marine-Commissar: Der Vorredner habe die Kosten der im Bau befindlichen Schiffe zu gering taxirt; es bliebe also nicht eine so hohe Summe disponibel. Im Einzelnen wies der Regierungs-Commissar nach, daß zur Erhaltung des Bestehenden die 220,000 Thlr. allerdings nicht nötig seien, aber wohl zur Erweiterung, damit man nach Vorlegung resp. Billigung des Flottengründungsplanes wirklich so weit vorgeföhrt sei, nach dem Plane auch zu bauen. — Abg. Reichenheim führte im Einzelnen mit Zahlen aus, es sei nicht möglich, die 220,000 Thlr. noch in diesem Jahre zur Verbesserung des Schiffbaus zu verwenden, und ferner rief (nach der von ihm angefertigten und dargelegten Rechnung) die Giffer von 220,000 Thlr. nicht zu. — Nach einer ebenfalls mit Zahlen belegten Erwiderung des Regierungs-Commissars erklärte Abg. Weibauer: Er werde sein Votum in dem einzelnen Falle abhängig sein lassen von der Erwägung, ob es mit der betreffenden Position nicht Zeit habe 1) bis zum Etat für 1863, und 2) bis zur Vorlegung des Flottengründungsplans im nächsten Januar; die Bedenken von Kerckhoff und Reichenheim würden für ihn nicht entscheidend sein, da dieselben die im Etat für 1863 angeführt, aber doch noch nicht bewilligten Summen

men mit herangezogen hätten, und das sei inconstitutionell. — Referent Sarkort hob nochmals die Nothwendigkeit hervor, frisches Blut an Technikern für den Schiffsbau heranzuziehen, Commissäre nach England und Nordamerika zu schicken und dgl.; er merkte ferner, daß man die Maschinen aus dem Auslande beziehen; die Rheindampfer z. B. bildeten eine viel stärkere Flotte als die preussische Kriegsmarine, und auf allen Rheindampfern sei nur eine Maschine aus dem Auslande. Die Schiffsbauhöfe könnten aus den Staatsforsten genommen werden. — Regierungskommissar: Man habe mit den inländischen Maschinen (aus der Fabrik Vulcan bei Berlin) nur traurige Erfahrungen gemacht; auch sei ja nicht die Absicht, alle Maschinen im Auslande bauen zu lassen; wegen Beschaffung der Schiffsbauhöfe aus den Staatsforsten seien Verhandlungen mit dem Finanzministerium eingeleitet. — Abg. Schmidt (Randow): In der Fabrik Vulcan seien vertriebene Maschinen für die Nord- und Ostsee gebaut, die sich sammtlich gut bewährt hätten. — Die Position von 220,000 Thaler wurde mit allen gegen drei Stimmen abgelehnt.

Die zweite Position ist: zur Beschaffung von Lebnungsschiffen 200,000 Thaler. Referent Sarkort: Diese beiden Schiffe seien unnötig, da — wie Redner im Einzelnen nachzuweisen suchte — unter den jetzt vorhandenen Schiffen schon die nöthigen sich fänden. — Abg. Behrend: Die „Danziger Bzg.“ melde bereits die Abreise einer Commission von Offizieren u. s. w. zur Uebernahme von drei in England gelauften Schiffen nach Plymouth, Nehliches melde die „Schlesische Zeitung“ aus Plymouth; die Danziger Commissarien würden heute Abend hier durchkommen; man möge sie doch hier behalten, bis die Gelder bewilligt seien; es hätte sich doch jedenfalls ein provisorischer Kaufcontract mit der englischen Regierung schließen lassen, bei dem Bewilligung der Summe Seitens der Landesvertretung vorbehalten sei. — Abg. Sarkort gegen den Ankauf solcher Schiffe überhaupt; die vorhandenen würden ausreichen; nach dem von der Regierung beschriebenen Systeme würde England klos zur Ausbildung von Schiffsfahrern nöthig haben. — Marine-Commissar: Die vorhandenen Schiffe reichen nicht aus; die von Sarkort bezeichneten Schiffe (Miler, Grille, Perleth) seien für den gemeinsten Zweck nicht entsprechend; die „Gibe“ würde eine vollständig neue Aufgabe nöthig haben, als sie zum Lebnungsschiff brauchbar sei. Die englische Fregatte „Able“ sei eine der kleinsten englischen Fregatten; ebenso seien die beiden anderen englischen Schiffe, um die es sich handle, zweckentsprechend; eine Uebernahme dieser drei Schiffe sei noch nicht erfolgt; es seien auch noch einige Reparaturen nöthig; freilich sei die Regierung so weit gegangen, daß eine Uebernahme werde stattfinden müssen; es würde keinen besonderen Eindruck gemacht haben, wenn die Regierung, da die englische sich zum Verkauf willig zeigte, nämlich zurückgekauft wäre oder die Sache verschleht hätte. — Abg. Reitzgen d. l. m.: Einkommen könne man mit den vorhandenen Schiffen auskommen; der Kauf der Schiffe in England sei doch nun wirklich schon geschehen; die beiden Gelehrten Besatz trenne man — darüber habe er genaue Nachrichten — in England Seelenverkäufer, sie müßten bei Versicherungen hohe Prämien zahlen; solcher Käufe habe man schon mehrere in England gemacht; das komme eben daher, daß man keine guten Techniker, keine tüchtige Schiffsführer in unserer Marine habe. — Marine-Commissar: Die beiden Schiffe seien von schwerfälligen (Seefahrern) für tüchtige Schiffe erklärt; von einem flachsten Kauf in England sei ihm auch nicht nichts bekannt; die „Able“ sei die beste Segler unterer Marine und habe sich seit 1854 bewährt. — Abg. Steinbart: Die Regierung erkläre, sie wolle sich reduzieren, aber sie sage nicht klar, der Kauf jener Schiffe in England sei erfolgt, und das scheine er doch zu sein; unsere Marine sei zu jung; als daß man auf das Urtheil unserer Marineoffiziere völlig bauen könnte; über die Käufe in England will Geh. Rath Wedding Auskunft zu geben; er sei gegen die Bewilligung dieser Position von 200,000 Thlr.; erst müsse ein Gründungsplan vorgelegt werden. — Abg. v. Gablenz amendirte die Position dahin: „zur nachträglichen Genehmigung des Ankaufs von zwei Lebnungsschiffen.“ — Marine-Commissar: Die Regierung habe allerdings erklärt, sie wolle sich an den Kauf abbinden. — Abg. Reitzgen: Auch nach seinen Nachrichten, die gelauften Schiffe nicht tüchtig, sondern gehörten zu der Sorte, die man in England „von ganzem Herzen“ (von Kanonen) nennt; man wolle sich Vorzicht nöthig, damit man nicht wieder so traurige Fälle erleide, wie bei der „Amazon“ und bei „Frauenlob“. — Abg. Behrend: Daß der Kauf abgeschlossen sei, habe die Regierung noch nicht gesagt; man wisse also nicht einmal, ob man einem Fall accipere gegenüberstehe; auch werde schließlich die Summe von 200,000 Thlr. den Kaufpreis genau bedecken. — Ref. Sarkort hebt hervor, daß die Schiffe schon vor der Lebzage reparirt werden müßten; sie würden wahrhaftig auch in Zukunft viel Reparaturkosten verursachen; der Kauf Seitens der Regierung ohne vorgängige Genehmigung der Landesvertretung verdienne besonders berücksichtigt zu werden. — Bei der Abstimmung wird die Position „zur Beschaffung von Lebnungsschiffen 200,000 Thaler“ mit allen gegen drei Stimmen abgelehnt; ebenso in der Gablenz'schen Form „zur nachträglichen Genehmigung“ u. s. w. mit allen gegen eine Stimme.

Die dritte Position ist „zur Beschaffung von 3 Panzerbooten als erste Rate 600,000 Thaler.“ Referent Sarkort beantragt, diese Position abzulehnen bis zur nächsten Session, 1) weil die Bewilligung dieser Summe nothwendig noch eine weitere vom 1. Milition nach sich ziehe; 2) weil dann die große Finanzfrage, die Militärfrage, Tabirung trübe. Abg. Sarkort für Bewilligung wegen mangelnden Deckungsmittel. Abg. Schmidt (Randow) fragte, ob nicht eine Panzerfregatte besser sei, als drei Panzerboote? Abg. Zimmermann fragte, ob mit dem Bau schon begonnen sei, und wenn nicht, ob dann geboten sei, sofort damit zu beginnen? Marine-Commissar: Eine Panzerfregatte sei schwer umzubringen, so lange der Jadenhafen nicht fertig sei; bestellt seien die Panzerboote noch nicht; ein Aufschub sei bedenklich, weil der Bau ein Jahr erfordere; die Dänen bauen schon jetzt; zwar hätten sie keine eigentlichen Panzerboote, aber ihre Kanonenboote seien doch gegen Hohlgeschosse gesichert; auch gingen sie schon damit um, eine Fregatte zu bezanzern, und gerade auf diesem Punkte müsse unsere Flotte der dänischen überlegen werden. Abg. Behrend: Diese Position sei die Hauptfrage der ganzen Vorlage; nach dem, was der Regierungskommissar gesagt, sei er sehr geneigt, aus Rücksicht der Zeitersparnis diese Position zu genehmigen. Abg. Behrend: Ein zu einem Panzerboote reichendes Holztafel aus England gebe im Bau von Panzer Schiffen mit großer Vortheil vor. — Marine-Commissar: England betreibe im Gegenstand den Bau von Panzerbooten mit großem Nachdruck; die Erfahrungen über die Panzerboote reichen völlig aus; den Bau zu beginnen; mit einem Boote dieser Art könne man vornehmenden Falls gegen die Dänen nichts machen. — Verfügender Statthalter: Es würde nöthig sein, mit eigenem Gelede zahlen, nicht mit fremdem, nicht mit den Flottenbeiträgen; wenn aus anderer Marine etwas werden sollte, so müsse man Panzerboote haben; im nächsten Jahre werde man die Erfahrungen noch nicht als abgeschlossen ansehen; dieser doch notorisch, daß alle Vermächte bereits Panzer Schiffe bauen lassen; jetzt verweigert er könne die 600,000 Thlr. bewilligen, wenn im §. 2 das Wort „vorschußweise“ gestrichen würde; ein Staatskassab von 20 Millionen sei gefährlich; begünstige unnütze Ringen. Anderwärts sei die Bewilligung der 600,000 Thlr. gefährlich, weil neue Steuerprojekte im Winter zum Stande. — Um 10 1/2 Uhr wurde hier die Discus-

Die „Elberf. Bzg.“ läßt sich von hier schreiben: Wie man erzählt, soll der Minister v. d. Heydt sich nach Erhalt der Nachricht über die Zeugenaussagen, die in Elberfeld in dem Prozeß gegen Dresemann gefallen sind, sofort bei Sr. Maj. dem Könige eine Audienz ausgetreten haben, die bewilligt wurde. Es heißt, Sr. Excellenz habe über eine Stunde bei Sr. Maj. gewelt, ihm Mittheilung über die Angelegenheit gemacht, und sei dann wohlwollend vom Könige entlassen worden.

Sr. Maj. soll geäußert haben, daß er ihn 14 Jahre lang als treuen königlichen Diener gefunden habe und ihn als treuen Rathgeber erkenne. Am selbigen Tage wurde Sr. Excellenz zur königlichen Tafel geladen.

Hr. v. Noon hat sich auf einige Tage zur Erholung und Stärkung für die bevorstehenden Debatten aufs Land begeben.

Graf Reiberg hat in Betreff der Zollangelegenheit unter dem 21. d. Mts. eine neue Depesche an den Grafen Stolte in Berlin gerichtet, welche nach der „Schles. Bzg.“ folgendermaßen lautet:

„Gew. ist die Depesche bekannt, mit welcher Sr. Graf v. Bernstorff unter dem 8. l. M. meinen in der Zollangelegenheit an Grafen Karoly gerichteten Erlaß vom 26. Juli beantwortet hat. Von allen Einwendungen absehend, zu welchem der Inhalt jener Rückänderung mir Anlaß geben könnte, will ich mit lebhafter Beistimmung dem 25. d. Mts. nehmen, daß die königliche preussische Regierung die im Artikel 25 des Vertrages vom 10. Febr. 1853 eingegangene Verpflichtung noch als bindend erachtet, und sonach die obigen Meinungsänderungen noch als bindend erachtet, und sonach die angemessenen Zeitpunkte zur Erfüllung dieser Verbindlichkeit auf die Wahl des am besten geeigneten Zeitpunktes zur Erfüllung dieser Verbindlichkeit beschränkt. Es ist uns nie in den Sinn gekommen, das Recht der Bestimmung eines solchen Zeitpunktes ausschließlich für uns in Anspruch zu nehmen; wir wollten denselben aber für eingetretene, als die Kundgebungen der öffentlichen Meinung, in Deutschland die allseitige Annahme der mit Frankreich vereinbarten Traktate nicht mehr erachtet ließ. Sr. Graf v. Bernstorff hingegen stimmte dieser Auffassung nicht bei, indem er nicht nur die Abneigung der Bevölkerung gegen den Handelsvertrag nach seinen Abänderungen bestreiten zu müssen glaubte, sondern auch fortwährend auf die Zustimmung sämtlicher Vereinstregierungen abhies. Als den geeignetsten Termin zur Annäherung der Unterhandlungen mit Frankreich bezeichnete deshalb das königliche Cabinet den Abschluß der Conventionen mit der kaiserlich französischen Regierung. Seit dem 6. August hat sich die Sachlage vollkommen geklärt, daß die Würfel sind unwirksam gefallen, und da nunmehr unzweifelhaft feststeht, daß der Zollverein den Vertrag mit Frankreich vertritt, kann jene Vorbedingung nicht mehr eintreten, an welche Sr. Graf v. Bernstorff den Beginn der von uns beantragten Verhandlungen knüpfte. Es ist damit auch der aus den schwebenden Unterhandlungen mit den Zollvereinsstaaten hergeleitete Verbindungsgrund, sofort auf unsern Vorschlag einzugehen, beseitigt. Unter diesen Umständen und nachdem die königliche preuss. Regierung wiederholt erklärt hat, daß sie keineswegs eine Sprengung des Zollvereins beabsichtige, dürfen wir uns wohl der Hoffnung hingeben, daß königliche Cabinet werde ferner keinen Anstand nehmen, auf unsern Antrag vom 10. Juli, den wir hiermit erneuern, einzugehen. Gew. wollen Herrn Grafen v. Bernstorff, unter Mittheilung dieses Erlasses, dringend eruchen, uns von dem Entschlusse der königlichen Regierung über diesen hochwichtigen Gegenstand sobald als möglich in Kenntniß zu setzen. (Empfangen zc. Reiberg w. p.)“

Man sieht aus diesen Umthutungen, worauf die Intrigue angelegt war. Auf die Ablehnung Baierns, hoffte man, werde Preußen den mit Frankreich Namens des Zollvereins abgeschlossenen Handelsvertrag aufgeben und stehenden Fußes in die österreichische Zollvereinigung hineintreten. Wenn irgend etwas, so beweist dieser Plan, daß die Aufrechterhaltung und Durchföhrung des Handelsvertrages eine Lebensfrage für Preußen ist, und daß nur eine entschiedene Politik die Berechnungen des Lagers der Gegner zu Schanden macht und zum Ziele föhrt.

Von dem gegen den Erzbischof v. Preyslusk in Posen seinen im Dome daselbst gehaltenen politischen Anspache eingeleiteten Verfahren ist, wie man hört, Abstand genommen.

Nach dem „Münchener Correspondenten“ werden Baiern und Württemberg die Berufung einer außerordentlichen Zollvereins-Conferenz zur Berathung der österreichischen Zollvereins-Vorschläge und behufs einer Revision des Zollvereins-Tarifs veranlassen. Wann der betreffende Antrag gestellt werden solle, siehe noch nicht fest, doch werde dies wahrscheinlich nicht früher geschehen, als bis sämtliche Zollvereins-Regierungen ihre Erklärung über den Handelsvertrag an Preußen abgegeben.

Der Ausfall der Wahlen im Großherzogthum Hessen übertrifft sowohl die Erwartungen der liberalen Partei, als die Befürchtungen der Regierung. Hr. v. Dalwigk wird aller Anstrengungen ungeachtet eine starke oppositionelle Mehrheit gegen sich haben.

Italien.

Garibaldi hat Melito verlassen und sich zunächst nach Reggio gewendet. Zwischen beiden Orten sind am Dienstag und Mittwoch die königlichen Truppen mit den Garibaldianern zusammengestoßen. Wichtig, als diese kleinen Schamillen, welche auf den großen Gang der Ereignisse keinen Einfluß haben, sind die heutigen Nachrichten aus Paris. Was gestern als bloßes Börsengericht in Paris die Rente um mehr als 60 Centimes herabdrückte, wird heute durch das amtliche Blatt der französischen Regierung bestätigt. Das vor Haccio befindliche Evolutionsgeschwader hat, wie der Pariser „Moniteur“ meldet, Befehl erhalten, nach dem Golf von Neapel zu gehen. Ohne Zweifel werden wir morgen hören, daß die englische Flotte von Malta aufgebrochen ist.

Regierungs-Telegramme, die jedoch mit Vorsicht aufzunehmen sind, da die bisherigen die wahre Sachlage verunstlichen, melden heute: „Turin, d. 27. August. Die „Gazetta ufficiale“ meldet, daß Garibaldi Melito verlassen und sich nach Reggio gewendet habe. Die Nachrichten aus den neapolitanischen Provinzen laufen zufriedenstellend; der Belagerungsstand war im Allgemeinen gut aufgenommen worden. — Eine große Anzahl Truppen ist zu Schiffe nach Reggio mit dem Befehle geschickt worden, die Rebellen sofort aufzufinden und sie zu schlagen. Die Flotte kreuzt in der Meerenge, um die Communication mit Sicilien abzuschneiden. Cialdini wird nach Calabrien zurückkehren und Brignoni ihn in Sicilien ersetzen. — Nach Berichten aus Messina vom gestrigen Tage haben die Mazzinisten daselbst eine Demonstration zu Gunsten Garibaldi's anzustellen versucht. Nachs war eine Proklamation angeschlagen, welche die Polizei entfernt hat. Die Zusammenrottungen sind sofort zerstreut, die Nationalgarde und die Truppen mit dem Rufe: Es lebe die Krone! empfangen worden. Perano hat ein sehr energisches Schreiben an den General-Commandeur gerichtet, daß er die Truppen in den Kasernen consigniren und damit strenge Maßregeln zur Unterdrückung der Unordnung vereinigen solle.“



„Neapel, d. 27. August. Gestern hat ein Zusammenstoß zwischen Garibaldianern und königlichen Truppen, die von Reggio aus auf Recognoscierung ausgeschickt waren, stattgefunden. Bei einem andern Zusammenstoß, der heute stattgefunden, sind 42 Garibaldianer, darunter Major Merighi und andere Offiziere gefangen genommen, mehrere Garibaldianer verwundet worden. Von den Truppen sind nur drei verwundet. Die Deputirten Morini und Fabrice, die gestern hier eingetroffen waren, sind heute verhaftet worden; gestern wurde das Haupt der Camorristen, Calicci, festgenommen.“

Die Camorra ist bekanntlich ein leitender Ausschuss der Lazzaroni. Die Lazzaroni, deren es ungefähr 20,000 in Neapel giebt, wählen in kleineren Abtheilungen ihre Camorristen oder Führer, und diese im Verein bilden die Camorra, das Haupt der Lazzaroni. Die Camorristen werden von den Lazzaronen bezahlt, sie sind die gewandtesten Messerstecher, Stockstecher, und ein jeder Lazzaroni zahlt den zehnten Theil seines täglichen Verdienstes an seinen Camorristen, dafür muß die Camorra die Rechte der Lazzaronen wahren. Die Camorra bildet die eigentliche Volkspolizei, die den früheren äußerst vernachlässigten Rechtszuständen Neapels ihr Dasein verdankte und gleichsam als eine Volkspolizei gegen die Bestechlichkeit der Richter zu betrachten war. Wer in Streit mit den Lazzaronen geräth, ist der Raube der Camorra ausgesetzt. Die Wichtigkeit dieses Instituts ergibt sich aus Vorstehendem ganz klar und die Tragweite einer gegen seinen Chef ergriffenen Maßregel wird Niemandem entgehen.

Dem „Diritto“ zufolge sind dem General Garibaldi folgende Uebergabebedingungen gestellt worden: Auflösung seiner Freiwilligen-Colonne und Uebergabe der Waffen innerhalb 12 Stunden; Einschiffung der aufgelösten Freiwilligen auf Staatschiffe, um sie dahin zu bringen, wosin die Regierung es für am zweckmäßigsten erachtet; Ubgabe des Ehrenworts seitens Garibaldi's, sich nach Caprera zurückzuziehen, wenn derselbe nicht lieber sich in's Ausland begeben will, wosin er auf einem italienischen Schiffe gebracht werden würde. Das „Diritto“ glaubt versichern zu können, daß Garibaldi diese Bedingungen nimmermehr annehmen wird.

Die „U. A. S.“ theilt folgende interessante Rede mit, welche Garibaldi in dem Städtchen Merianopoli an die Offiziere einer Schwadron Nationalgarde gerichtet hat:

„Die Eintracht macht die Völker stark; leben Sie wosin die Vorkriegszeiten in früherer Zeit Italien führten, und wie es strengt erstand, als seine Söhne sich eng zu einem Zwecke verbanden. Auch Spanien giebt uns die Lehre wosin bürgerliche Uneinigkeit führe. Darum Eintracht und Brüderliche. Und dies nicht allein unter uns Italienern, sondern auch mit den andern Völkern der Erde. Wenn diese Brüderlichkeit wirklich bestände, würde mir mein Biß wenig am Herzen liegen, ob es hierher oder dorthin gehöre, da die Nationen nur die Glieder einer und derselben Familie wären. Die Eintracht fordert aber nicht, daß man seinen Nachbarn Gehör schenke aus Furcht vor einem Kampfe oder um unwürdiger Unterwürigkeit willen. So kommt nur zur Gloriet, nicht zur Eintracht der Völker, und das ist der Weg, auf welchen Kattazi und seine Botschafter die Nationalvertretung und das verachtete Italien hindern. Diese boshaften Pläne sind jedoch fruchtlos, die Italiener haben nun begriffen, daß es einmal Zeit ist, damit ein Ende zu machen. . . daß ohne Rom Italien nichts ist, daß wir ohne Rom niemals Friede haben werden, nie mehr innere Freiheit, Sicherheit und Achtung von außen. Wenn die Italiener Rom haben und jede dem Fremden noch unterworfenen Provinz, ruft dann die Nationen alle zur Freiheit und Brüderlichkeit, sie sollen dann ihre bestehenden Aere entlassen, diese Nagewürmer des Staatsgeheimnisses, diese Schreckbilder treuer Institutionen, denn ohne Krieg nach außen haben sie keinen Nutzen mehr, da die innere Ordnung und Ruhe bloß durch die Ungeheuerlichkeit aufrecht erhalten werden darf.“

Die „Unita Italiana“ bringt eine Adresse Garibaldi's an das französische Volk, die der „Augsb. Allg. Zit.“ zufolge zu Tausenden in Paris und den Departements verbreitet sein soll, was jedoch bei der Schärfe der französischen Späherrungen kaum glaublich ist. Aus diesem Aufreife bringt die „Augsb. Allg. Zit.“ folgende Stelle: „Der Feind Italiens ist der Mann, der Frankreich (hier folgen einige Punkte, um nicht der Beschlagnahme anheimzufallen) . . . Unser Feldgeschrei, indem wir gegen Rom marschiren, wird sein: Es lebe das französische Volk! Zwischen uns und euch kann es zu keinem Kriege kommen. Die Italiener werden nicht gegen die Franzosen ihr Bayonnet fallen; die Franzosen können dies nicht gegen die Italiener thun. Wir sind eure Brüder. Wir werden uns in eure Arme werfen, weil wir vereint den Feind der gemeinschaftlichen Freiheit vernichten müssen. Dies ist die Art und Weise, auf welche Italien die Schuld der Dankbarkeit an Frankreich zu bezahlen im Stande hat.“

Frankreich.

Paris, d. 27. August. Die Nachrichten aus und über Italien, welche an der heutigen Börse verbreitet waren, haben eine grünliche Panik hervorgerufen, die noch durch die Anzeige vermehrt wurde, daß die telegraphische Verbindung mit Süditalien vorläufig suspendirt sei. Man trug sich außerdem noch mit äußerst bedenklichen Gerüchten herum. Das Lager von Chalons, heißt es, soll aufgehoben und die dort konzentrierte Truppenmasse in pleno als Obergerationsskorps an den Var geschickt werden. Auch sprach man von einem Ultimatum, das eine eventuelle Besetzung von Ancona und Gaeta durch die Franzosen in sich schloße, so wie von einer bereits erfolgten energischen Protestation Englands gegen ein solches Vorhaben der kaiserlichen Politik. Endlich war man durch die Bewegungen der englischen und der französischen Mittelmeer-Flotte beunruhigt, die beide Befehl erpahlen hätten, sich in die neapolitanischen Gewässer zu begeben. Endlich wollte man an der Börse bereits wissen, daß ein Theil der italienischen Flotte zu Garibaldi übergegangen sei und der Rest in einer keineswegs für die Sache des turiner Ministeriums günstigen Stimmung sich befinde. Auf das von hier aus an Victor Emanuel gestellte Verlangen, persönlich gegen Garibaldi zu Felde zu ziehen, hat dieser entschieden ablehnend geantwortet. — Die „Moniteur“-Note hat überall den übelsten Eindruck gemacht, während die „Gazette de France“, die „Union“ und der „Mond“, mit dem Organe der Kaiserin Eugenie, „La France“, in

ihrer Herzensfreude eine sehr herausfordernde Sprache führen, wogegen das „Siecle“ bemerkt, die „Moniteur“-Note habe nur Eins bemerkt, nämlich daß nach wie vor die römische Frage eine mitten in Italien geladene Mine und eine fete Gefahr für Europa's Ruhe sei. Wenn die „Independance Belge“ gut unterrichtet ist, so dringt jetzt, nachdem Victor Emanuel es abgelehnt hat, in Neapel den Belagerungszustand in Person in Anwendung zu bringen und seine Krone dort für immer verhaft zu machen, Napoleon III. darauf, daß er vorläufig um die Besetzung der Festung Gaeta durch französische Truppen ersucht werde, wogegen die englische Regierung freilich sofort Einspruch erheben würde, wenn die Nachricht auch verkrüht sein sollte, daß Carl Russell erklärt hätte, England werde Sicilien besetzen, sobald die Franzosen sich in Gaeta festzusetzen versuchen würden.

Paris, d. 27. August. Garibaldi ist, nachdem er in Melito gelandet, sofort auf Reggio marschirt. Der Commandant dieser Stadt hatte ein kleines Corps gegen ihn abgeandt. Dasselbe kam aber unverrichteter Sache zurück; es soll zu schwach gewesen sein, um einen Kampf wagen zu können. Auf welchem Schiffe Garibaldi über den Canal fuhr, weiß man noch nicht genau. Gestern behauptete man, es sei ein englisches Handelsschiff gewesen; heute melbet man dagegen, daß er sich des „General Abbatucci“ bedient habe, welches Schiff den Postdienst zwischen Marseille und Naccio versehen soll, also ein französisches Schiff und das Eigenthum der corsicanischen Gesellschaft Walery wäre. Vor seiner Abreise soll der Dictator der englischen Dampf-Fregate Amphion (von der königlichen Marine) einen Besuch abgestattet haben. — Die italienischen Truppen haben zwar 800 Gefangene in Catania gemacht; aber 5000 hatten sich vorher zerstreut, um einzeln oder in kleinen Trupps das Festland zu gewinnen. Hier hält man jetzt allgemein die Lage der Dinge in Italien für sehr ernst. Die Börse, die bis dahin an kein Gelingen der Garibaldi'schen Pläne glauben wollte, wurde heute von einem panischen Schrecken ergriffen. Dort erregte die Nachricht, daß die französische Flotte (das erste französische Kriegsschiff ging bereits Sonntag nach Messina ab) nach Neapel beordert sei, besondere Unruhe, die dadurch noch vermehrt wurde, daß in Folge des über die neapolitanischen Provinzen verhängten Belagerungszustandes das Telegraphen-Büreau keine Privat-Depeschen für Neapel und Sicilien mehr annimmt. Die Haltung Englands, das in einer Note die französische Regierung daran erinnert haben soll, daß sie nicht das Recht habe, in Italien zu interveniren, ein Artikel der „Daily News“, die den Kaiser daran erinnern, wenn ihm sein Leben lieb, er Italien gewähren lassen muß, und die bevorstehende Ankunft der englischen Flotte in den neapolitanischen Gewässern beunruhigte unsere Börsen-Speculanten ebenfalls im höchsten Grade. Was die Lage der Dinge übrigens noch ernster macht, ist der Umstand, daß die konstantinopeler Conferenzen abgebrochen worden sind, man also an einen Angriff der Serben gegen die Türken glauben muß. Dieses ist in so fern von hoher Wichtigkeit, als Garibaldi auf deren Theilnahme am Kampfe gerechnet hat. Der Dictator erhält übrigens Zuzüge von allen Seiten. Alle Italiener im Orient (so verließ am 11. ein englisches Handelsschiff mit Freischärlern Konstantinopel) sind auf Befehl aus London auf dem Wege zu Garibaldi. Die Flüchtlinge der übrigen Nationalitäten sind ebenfalls nach Neapel unterwegs. Die Treue der italienischen Armee selbst ist ungewiß. Die Soldaten fangen an zu desertiren, und die Offiziere, so 34 der Garnison von Mailand, beginnen, ihre Entlassung unter dem Vorwande einzureichen, nicht gegen Garibaldi kämpfen zu wollen. In Neapel herrscht die größte Aufregung. Den Namen Kattazzi darf man dort nicht mehr aussprechen. Die Nationalgarde dieser Stadt hat sich zwar noch nicht Garibaldi angeschlossen, aber doch erklärt, nicht gegen ihn kämpfen zu wollen. In Sicilien ist es noch ruhig, Briefe von dort besagen aber, daß der erste Flintenschuß, der fällt, einen allgemeinen Aufruhr zur Folge haben würde. Auch dort haben bereits viele Offiziere ihre Entlassung eingebracht. Die wegen ihrer Unhänglichkeit an Garibaldi abgesetzten Beamten werden durch Beamte aus Turin ersetzt.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 27. August. (Tel. Dep.) Die „Berlingske Tidende“ theilt mit, daß in der gestern übergebenen preussischen Note sehr weitgehende Forderungen gestellt worden seien und zwar: Aufhebung der gemeinschaftlichen Verfassung, Befugniß einer Budget-Bewilligung seitens der Repräsentation jedes Landestheils, Aufhebung des Sprach-Rescripts und Rückkehr in dieser Beziehung zu den Verhältnissen vor dem Jahre 1848. Nach demselben Blatte spricht sich das seitens Oesterreichs dieser Tage übergebene Memorandum weniger entschieden und mehr entgegenkommend aus.

Türkei.

Paris, d. 27. August. (Tel. Dep.) Hier eingetroffene Nachrichten aus Konstantinopel melden, daß die Pforte auf einen hartnäckigen Kampf mit Serbien sich vorbereite; der englische Gesandte Bulwer ermutigte die Pforte zum Widerstande, zwischen dem russischen Gesandten Fürsten Labanoff und dem österreichischen Intendant v. Prokesch-Osten nehme die Spannung immer mehr zu. Der französische Gesandte Rouffier mache den Vermittler, neige sich aber mehr dem Fürsten Labanoff zu; der preussische Gesandte unterfuge Rußland.

Montag den 1. September
Feine Sitzung der Stadtverordneten.
Der Vorseher der Stadtverordneten
Gödecke.

Bekanntmachungen.

Neue Herbst-, Winter-Mäntel und Jacken in prachtvollen Exemplaren sind bereits eingetroffen bei
J. Heilfron & Co., große Steinstraße 63.

Die neuesten Herbst- und Winterstoffe für Damen und Herren empfehlen ergebenst
J. Heilfron & Co., große Steinstraße 63.

Photographie-Albums in größter Auswahl, von den geringsten bis zu den luxuriösesten, empfiehlt in größter Auswahl
Richard Pauly, große Steinstraße 8.

General-Wittwen-Kassen-Angelegenheiten.

Im Monat September wird die Aufnahme neuer Mitglieder vermittelt, die laufenden Pensionsbeiträge werden angenommen und am 1. October c. die Wittwenpensionen gezahlt durch
Scholze, Domplatz Nr. 1.



Montag den 1. September trifft mit einem großen Transport Saugfohlen, Prima-Qualität, in Halle zum Verkauf ein
A. Jüdel, Pferdehändler,
 große Brauhausgasse Nr. 4.



Sehr zarte und fette **Neue Isländer und Holländ. Voll- und Matjesheringe**, pr. Dg. 10, 12, 15, 18 1/2.
Neue Engl. Vollerhinge (Crown fullber) stellt in Schocken und Tonnen bei bester Waare billige Preise
Geringshandlung von Boltze.

Gesundheits-Chocolade mit Vanille in Stücken à Pfd. 8 Sgr., 4 Pfd. pr. 1 Thlr.

Für die gute Qualität dieser wirklich vorzüglichen Chocolade bürgt der Ruf der
Handlung. — Julius Riffert (alte Post).

Waltershäuser Cervelatwurst, beste Winterwaare, grob und fein gebackt, auch mit Knoblauch, empfehle nebst Gothaer Schinken ohne Knochen.
J. Kramm.

Kirchenorgel-Verkauf.

Eine **Kirchenorgel** mit 5 Stimmen im Manual und 2 Stimmen im Pedal, in sehr gutem Zustande, steht billig zu verkaufen bei dem Orgelbauer

Voigt in Cisleben.

Mein **Pianoforte-Magazin** von **Zeitzer Pianos und Pianinos** halte ich zur geneigten Abnahme bestens empfohlen.

F. W. Voigt in Cisleben,
 Aufbrette.

Bäckerei-Verkauf.

Eine sehr nahrhafte **Bäckerei** in einem wohlhabenden Fabrikstädtchen ist wegen Krankheit des Besitzers unter sehr günstigen Bedingungen und mit der Hälfte Anzahlung zu verkaufen durch **F. Pegenau** in Weiskensee.

Es finden noch einige **Pensionaire** zu Michaelis freundliche Aufnahme. Näheres bei **C. Benediger** in der Speiseanstalt des Königl. Pädagogiums.

Ein älteres Mädchen von Auswärts wird von ein Paar einzelnen Leuten zum 1. October c. in Dienst gesucht. — Näheres zu erfragen im „Preussischen Hof“ in Halle a/S.



Mittwoch und Donnerstag den 3. und 4. September halten wir in Größzig, und Freitag u. Sonnabend den 5. u. 6. Septbr. in Delitzsch mit einem großen Transport der besten 1 1/2- und 2 1/2-jährigen Fohlen zum Verkauf.
E. Kersten. L. Brade.

Crystall-Wasser,

reinigt alle Flecke, zum Handschuhwaschen das Beste, bei **Helmbold & Co., vis à vis** der alten Post.

Frische Ananas, Frische grüne Pomeranzen, Süße Apfelsinen

erhielt und empfiehlt

J. Kramm.

Frisch geschossene Nebbhühner

kauft

J. Kramm.

Unser Lager von **Englischem, Französischem und Aboinischem** feinen stärksten **Schießpulver**, sowie **Sprengpulver**, engl. gewalztes **Patent-Schroot und Vornen**, weiches **Bley, Kupfer- oder Zündhütchen** mit und ohne **Draht**, von **Dreyse & Collenbusch, Seltzer & Bellot, Ladepfropfen**, empfehlen bestens.
Kersten & Dellmann.

Frisches Schweineschmalz in Drig. Gebinden und ausgepackt billigt bei
Leop. Kühling.

Dörr-Grasbutter
 (Bair.)
 empfiehlt billigt die Butterhandlung von
Leop. Kühling.

Frischer Kalk

Montag den 1. E. M. in der Siebischenfeiner Amtsziegelei.

Soeben ist erschienen und in der **Pfefferschen Buchhandlung** in Halle zu haben:

Anweisung zur Prüfung chemischer Arzneimittel als Leitfaden bei **Distinction der Apotheken** wie bei Prüfung chemisch-pharmaceutischer Präparate überhaupt. Von **Dr. Adolf Duflos**. **Zweite**, umgearbeitete und vermehrte Auflage. Preis 22 1/2 Sgr.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Die ersten schönen fr. „Elbinger Neunungen“
 erhielt soeben
Julius Riffert.

Cyper-Vitriol

zum Weizenkälen bei
Helmbold & Comp., Leipzigerstr. 109.
 Frischer **Vorland- u. Roman-Cement, Steinkohlen- u. Kientheer** billigt bei
J. G. Mann & Söhne.

Turnangelegenheit.

Allen Turnern und Turnfreunden hierdurch die Mittheilung, daß **Sonnabend** den 30. August Abends 8 Uhr Herr **Seibert** aus **Altona**, ein Zeitgenosse **Jahns**, im neuen Saale der „Zulpe“ einen Vortrag über Wirkung und Nutzen des Turnens, so wie über das Turnen jetzt und zur Zeit **Jahns** halten wird.

Im Interesse des Herrn **Seibert** bitten um zahlreiches Erscheinen
 der Vorstand des **Hall. Turnvereins.**

Theater im Bad Landstadt.

Sonntag den 31. August zu dem stattfindenden Kinderfeste freies Theater für Kinder: **Eine Wadereise von Berlin nach Dobrau**, Pöffe in 5 Bildern nach dem Französischen von **L. Angely**.

Um den Kindern an diesem Festtage eine abwechslungsreiche Unterhaltung zu bereiten, haben wir denselben einen freien Eintritt zur heutigen Vorstellung gestattet, und zwar, daß jedes Elternpaar 2 Kinder gratis einführen kann.
 Die Direction.

Cöllme.

Sonntag den 31. August ladet zum **Tanzvergnügen** freundlichst ein **C. Böttcher.**

Ammendorf.

Sonntag d. 31. Gesellschaftstag, Omnibusfahrt ab **Halle 2 1/2 Uhr, 3 1/2 Uhr u. 7 Uhr.**
Natjsh.

Spickendorf.

Sonntag den 31. August ladet zum **Erntefest und Tanz** freundlichst ein
W. Wähnicke, Gastwirth.

Rahnis.

Sonntag den 31. August ladet zum **Erntefest** ergebenst ein
C. Reuz.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Lieben Freunden und Bekannten zeigen wir hiermit ergebenst an, daß uns heute Mittag 12 1/2 Uhr ein gesundes Böchterchen geboren wurde.

Deutleben, den 28. August 1862.
Günther Jun. und Frau.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am Donnerstag vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Halle, den 29. August 1862.
Otto Bettega,
Antonie Bettega geb. Mahn.

Wasserstand der Saale bei Halle
am 28. August Abends am Unterpegel 5 Fuß 6 Zoll,
am 29. August Morgens am Unterpegel 5 Fuß 6 Zoll.

Wasserstand der Saale bei Weissenfels
am Unterpegel:
am 27. August Abends 1 Fuß 8 Zoll,
am 28. August Morgens 1 Fuß 7 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 28. August Vormitt. am alten Pegel 36 Zoll unter 0.
am neuen Pegel 4 Fuß 2 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Dresden
den 28. August Mittags: — Elbe 15 Zoll unter 0.

Schiffahrtsnachricht.
Die Schleuse zu Magdeburg passirten:
Aufwärts: Am 28. August. Prager Dampfschiff.
Def., Nr. 28 u. 34, Güter, v. Magdeburg n. Zeitz.
— Chr. Göhre, Roggen, v. Berlin n. Alten. — G. Cle-
dams, leere Gefäße, v. Magdeburg n. Alten. — R. Schmidt, 2
Käthe, Brennholz, v. Alneburg n. Budau. — Fr. Pöb-
ler, Steinkohlen, v. Hamburg n. Alsteden. — G. Hohen-
stein, Steinkohlen, v. Hamburg n. Budau. — A. Hen-
schel, Roggen, v. Magdeburg n. Alsteden.
Niederwärts: Am 28. August. S. Weder, Weizen,
v. Dresden n. Hamburg. — G. Adermann, Gerste, von
Bernburg n. Hamburg. — Chr. Kabe, Gerste, v. Schön-
nebeck n. Hamburg. — A. Voigt, Gerste, v. Bernburg
n. Hamburg. — G. Wieden, Weizen, v. Bernburg nach
Hamburg. — G. Hartkopf, Jucker, v. Halle n. Stettin.
— Chr. Demmer, Ebon, v. Berlin n. Tranienburg.
— G. Bolze, Ebon, v. Salzmünde n. Berlin. — Fr.
Krüger, desgl. — G. Weiler, Kalksteine, v. Alsteden
n. Hamburg. — Fr. Adel, Gypssteine, v. Alsteden nach
Hamburg. — W. Hinkel, Breter, v. Weiskow n. Mag-
deburg. — Prager Säbelspitze Nr. 20 u. 23, Städte-
gut, v. Zeitz n. Hamburg. — Desgl. Nr. 21, Städte-
gut, v. Zeitz n. Magdeburg. — A. Beher, Breter,
v. Weiber n. Magdeburg. — G. Sauerland, Braunkoh-
len, v. Auzig n. Hamburg. — A. Seifermann, Braun-
kohlen, v. Auzig n. Hamburg. — J. Gaube, Ebs, von
Zeitz n. Berlin. — M. Jäger, desgl.
Magdeburg, den 28. August 1862.
Königl. Schifffahrtsamt.

Bekanntmachungen.
Bekanntmachung.

Die Herren Bezirksvorsitzer unseres Vereins haben wir unter dem heutigen Tage aufgefordert, die Einsammlung der Beiträge und Unterstützungen für den Verein für das laufende Jahr zu bewirken.

Indem wir nicht versäumen, die geehrten Mitglieder und Wohlthäter unseres Vereins hiervon ergebenst in Kenntniß zu setzen, bitten wir dieselben, uns auch in diesem Jahre ihre rege Theilnahme bei dieser Einsammlung wieder beizubringen zu wollen, da wir neben unsern laufenden nicht unbedeutenden Ausgaben noch eine Schuld von 100 Rthl. abzutragen haben, die wir leider wegen der von Jahr zu Jahr gesteigerten Ausgaben für unsere Pflegebefohlenen noch nicht zu tilgen vermöchten.

Hierbei können wir nicht unerwähnt lassen, daß sich bisher der größte Theil der wohlhabenderen Kreisinsassen auffallender Weise mit sehr geringen Gaben betheiligt haben, glauben aber, daß diese Andeutung genügen wird, um ihre Mithätigkeit für die Zukunft anzuregen.

Giebichstein, den 24. August 1862.
Directorium des Vereins im Saalkreise zur Verhütung von Verbrechen etc.
Gr. Czekendorf.

Bekanntmachung.

Das sehr gut erhaltene Holz des Fachwerks, desgleichen die Balkenlagen und Sparren von dem 167 Fuß langen, ehemaligen Salinenkohlen-schuppen Nr. 11 zu Rösen sollen, nach Befreiung der Ausmauerung aus dem Fachwerk, Dienstag den 2. September c. Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle in Rösen im Ganzen resp. in einzelnen Abtheilungen zum Abbruch öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die näheren Kaufbedingungen werden im Termin bekannt gemacht und können auch schon vorher in meinem Bureau eingesehen werden.

Yfora, am 26. August 1862.
Der Procurator der Königlichen Landesschule Schwimmer.

Zwei zusammenhängende heizbare Zimmer, hohes Parterre, untere Leipzigerstraße, sind zum 1. October zu vermieten. Näheres Leipzigerstraße Nr. 69 im Laden.

Der Hof-, Vieh-, Geschir- und Gefäßmarkt in Lindenau bei Leipzig wird Dienstag den 2. September a. e. abgehalten.
Der Gemeinderath.

Das anerkannt beste Toilettenmittel, welches die Kopfhaut von allen Schuppen befreit, das lästige Jucken beseitigt und das Ausfallen der Haare sofort unterbricht, ist wohl das

bewährte Schinnewasser
aus der Fabrik von **Hutter & Co.** in Berlin, Niederlage bei **Helmbold & Co.** in Halle a/S., Leipzigerstraße Nr. 109, in Flacons à 15 Sgr., welches eine leicht ausführbare, sorgfältige Reinigung der Kopfhaut bewirkt.

Mein vollständig assortirtes Lager **Contobücher** empfehle ich zu Fabrikpreisen **Carl Haring, Brüderstraße 16.**

Copirbücher in drei versch. Stärken empfiehlt billigt **C. Haring, Brüderstr. 16.**
Selters-, Soda-, kohlensaures Wasser in 1/2 und 1/4 Flaschen, Friedrichshaller Bitterwasser, Champagner-Limonade etc. empfiehlt in frischen Füllungen und zu den billigsten Preisen die **Mineralwasser-Anstalt von A. Neumann in Querfurt.**

„Eisen- und Bitterstoff sind die wichtigsten Kräftigungs- und Stärkungsmittel.“

Robert Freygang's Eisen-Liqueur
(Bester Damen-Liqueur) und **Eisen-Magenbitter.**

Durch ihren **Eisengehalt** und **Bitterstoff** zur Stärkung des Nervensystems, Erregung der **Verdauung** und ganz besonders **bläß Aussehenden** (am Blute Mangel habenden) für deren **Gesundheit** von außerordentlicher **Wirkung.**
Der Eisengehalt ist von der **Medicinal-Vollzeibehörde** geprüft und mir die Anfertigung dieser Liqueure genehmigt worden; auch liegen die **anerkanntesten Urtheile ärztlicher Autoritäten** vor.
Leipzig.

Robert Freygang, Destillateur.
In Halle zu haben bei **Kersten & Dellmann, Theodor Eberhardt, J. C. Beck und Wilhelm Heine.**

Bodenräume im Ganzen oder in Abtheilungen sind zu vermieten bei **Schönberg Weber & Co.**

Zur gefälligen Beachtung.
Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich den seit 9 Jahren in meinem Geschäft ge-
wefenen **Hausrecht Traugott Lippold** entlassen habe.
Carl Dettenborn,
Meubles-Magazin-Besitzer.

Bode's Hôtel zum „Fürst Blücher“
in **Stettin.**
in der Nähe der Eisenbahn sowie Dampfschiffsbollwerks, empfiehlt sich einem geehrten reisenden Publikum angelegentlich.
Stettin, im August 1862.
J. Bode.

Verkauf einer Eisenbahnrestauration.
Wegen unheilbarer Kränklichkeit der Hausfrau soll eine im rentirenden Betriebe befindliche Eisenbahn-Restauration, an einer der frequentesten Eisenbahnen gelegen, verkauft werden. Der Besitzer verkauft selbige auch gegen ein anderes Geschäft, wo die Frau entbehrlich ist. Reflectirende wollen ihre Adressen unter A. B. 3. bei **Ed. Stückrath** in der Exped. dies. Bl. niederlegen.

Freiwilliger Verkauf!
Ich bin genehm, mein zu **Altstlemmingen** Nr. 15 belegen Bauerngut (zins- und lehnfrei und eine Stunde von **Naumburg a/S.**), bestehend aus Wohnhaus mit 2 Stuben, Kammer, Küche, Bodenraum, großem Obst-Garten, 26 Morgen Feld, mit diesjähriger Erndte, auf dem Felde und in der Scheune, mit Schiff und Geschirr
am 12. Septbr. 1862 früh 9 Uhr in der untern Schenke zu **Altstlemmingen** freiwillig an den Bestbietenden zu verkaufen. Die Grundstücke sind keiner Ueberschwemmung unterworfen. Die Hälfte Anzahlung sofort, die andere Hälfte am 1. Novbr. d. J. Die Auswahl unter den Licitanten bleibt vorbehalten und werden Unterhändler verboten.

Friedrich Großmann
zu **Altstlemmingen** bei **Naumburg a/S.**
Einen Lehrling wünscht der **Bäckermesser Fr. Beyer, gr. Steinstraße Nr. 23.**
Nur gute Pensionen zu 75 und 80 Rthl. finden **Schüler Kostenfrei** durch **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg., **Markt Nr. 20.**

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

Lehrlings-Gesuch.
In meine **Material-, Taback- und Cigarren-**Handlung kann ein mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgerüsteter, wohlgebildeter, junger Mann **sofort** oder **Michaelis** er. als Lehrling eintreten.
F. A. Köhler in **Naumburg a/S.**

Eine gebild. Dame wünscht unter bescheid. Anspruch. entw. ein. Haushalt selbstst. zu führ., d. Erzieh. Klein. Kind. zu leiten, oder auch ein. Hausfr. Stüt. u. Gesellsch. zu werden. Off. unter X. b. an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg. zu senden.

Glasergebülsen,
geübte Rahmenmacher, finden dauernde Beschäftigung bei **G. Köhlig** in Halle.

Associé-Gesuch.
Für eine seit sechs Jahren im besten Betriebe befindliche **Destillations- u. Essigfabrik** in einer lebhaften Provinzialstadt wird **sofort** ein Theilnehmer mit baarer Einlage von ca. 5000 Rthl. gesucht. Auf Wdr. P. N. # 20, abzugeben an **Ed. Stückrath** in der Exped. dies. Btg., erfolgt umgehend Näheres.

Aetz-Natron zum Seifeloschen
bei **Helmbold & Co.,** vis à vis der alten Post, Leipzigerstraße Nr. 109.

Dietch, Bandagist, Leipzigerstraße Nr. 6, dem „goldnen Löwen“ gegenüber, empfiehlt sein Lager zweckmäßiger **Bandagen.**
Blasebälge bei **F. Lange's Söhne.**

Deutschland.

Berlin, d. 28. August. Die „Sternzeitung“ theilt nachstehenden Bericht des Abg. v. Kirchmann an die „Westf. Ztg.“ mit, wobei das ministerielle Blatt bemerkt, daß derselbe sich über die politischen Tendenzen der Fortschrittspartei bei dem Verhalten in der Militärfrage mit einer Klarheit ausgesprochen, die nichts zu wünschen übrig lasse. Hr. v. Kirchmann schreibt:

Die Meinungen des Abgeordnetenhauses in der verflochtenen Woche sind lebhaft durch Verhandlungen über Petitionen angeregt worden. So interessant und bedeutend mehrere dabei anergerte Fragen auch waren, so konnten sie doch gegenwärtig weder bei den Mitgliedern noch bei dem Publikum eine lebhaftere Theilnahme erwecken, da die Aufmerksamkeit sich lebhaft auf die Militärfrage konzentriert. Und mit Recht. Das Land erkennt immer mehr, daß es in dieser Frage sich im letzten Grunde um die ganze Entwicklung und Zukunft Preußens und Deutschlands handelt. Wir stehen damit an einem Wendepunkte, wo es sich fragt, ob das seit drei Jahrhunderten herrschende System der stehenden Heere in Europa noch länger in steigender Progression ausgedehnt werden soll, oder „ob die Völker endlich einen andern Weg einschlagen wollen, ihre Selbstständigkeit und Freiheit zu schützen.“ Die Frage reicht weit über die Grenzen Preußens und Deutschlands hinaus; ganz Europa leidet unter dem bisherigen System; das Gefühl seiner Unträglichkeit ist allgemein und würde sich weit mächtiger geltend machen, wenn man nur erst den Weg, ihm zu entgehen, gefunden hätte. Was über die Militärfrage deshalb in Preußen jetzt verhandelt wird, interessiert die ganze civilisirte Welt, und die neuen Gedanken und schöpferischen Formen, die hierbei in Preußen zu Tage treten, werden ihren Weg durch ganz Europa finden, wenn sie sich als lebensfähig erweisen. Aber auch noch von einer andern Seite hat die Militärfrage eine prinzipielle Bedeutung. An ihr wird sich das erste Mal erkennen lassen, „wo die entscheidende Gewalt in Preußen bei großen Fragen sich befindet.“ Indem das konstitutionelle System die Staatsgewalt in ihren wichtigsten Funktionen an verschiedene selbstständige Träger vertheilt, wäre damit die Aufstellung des Staates gelegt, wenn nicht, trotz aller Gleichberechtigung derselben auf dem Papiere, dennoch in der Wirklichkeit, in einem derselben die überwiegende Macht entschlösse, welchem die andern zuletzt sich zu fügen haben.“ Alles Bedingen von Eintracht, Nachsichtigkeit, von Patriotismus und Opferbereitschaft, womit man bei Gleichberechtigung der Faktoren die Gefahr des Systems beseitigen will, ist nur ein Gerede für Schulkinder, und kann den Einsichtigen darüber nicht täuschen, daß die widerstrebenden Interessen gleichberechtigter Gewalten sich nicht durch solche moralische Einmählungen versöhnen lassen, sondern nur durch die überwiegende Macht, welche die Verhältnisse dem einen oder dem andern dieser Träger gewähren. Nach der Art, wie in Preußen das konstitutionelle System entstanden, war es natürlich, daß diese überwiegende Macht, „bisher in der Krone“ ruhte. Man hat von dort jetzt wohl manches nachgehoben, aber im Ganzen war der Organismus der Krone immerhin entweder für diese Machtstellung der Krone ohne Interesse oder die Koncessionen war wohl von Bedeutung, blieb aber nur auf dem Papiere, indem der Organismus der Behörden oder die Abhängigkeit der Gemeinden genügende Mittel bot, solchen Koncessionen in der Wirklichkeit die Spitze abzubrechen. „Jetzt tritt zum ersten Male in der Heeresorganisation eine Frage heran, die die Macht und die bisherige Stellung der Krone auf das Tiefste berührt, und die zugleich, wenn einmal gegen das bisherige System entschieden, in ihrer weitreichenden Wirkung sich nicht wird durch die bisherigen Mittel abzumachen und auf einen bloßen Schein zurückführen lassen.“ Hier ist also der erste Fall vorhanden, wo es sich fragt: Wer hat nachzugeben? Vermag das Abgeordnetenhaus in dieser großen Frage die Ansicht des Landes nicht zur entscheidenden Geltung zu bringen, soll auch da das Urtheil der Krone oder der Regierung als das zuletzt allein maßgebende anerkannt werden, dem man sich zu fügen hat, so ist damit über den Verfall der preussischen Verfassung auf lange hinaus entschieden; sie ist dann nur eine schwache Behauptung der früheren Gewalts, die zwar in kleinen Dingen manches Gute erreichen mag, die aber dann in Wahrheit der großen Dingen nicht werth ist, welche sie von dem Volke fordert; die nur die inneren Vorzüge des absoluten Systems gerühmt, ohne dem Lande einen der Beachtung werthen Beitrag dafür zu bieten. Diese Auffassungen der Frage sind es, welche sich auch unter den Abgeordneten immer mehr Geltung zu zwingen. Aus den Provinzen sind in der letzten Zeit mehrfache Anfragen an einzelne Abgeordnete ergangen, in denen sich noch Zweifel über die zu erwartende Abstimmung des Hauses ausgesprochen. Man freut sich der großen und festen Majorität, mit der in der Budgetkommission die Militärfrage behandelt worden ist, aber man ist noch in einer schieferen Spannung, ob auch im Hause eine Majorität dafür zu erwarten sei. So weit indeß das Urtheil in dieser Frage möglich ist, scheint diese Ansicht vollkommen unbegründet. Es ist die größte Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß sich die Verhältnisse der Majorität und Minorität im Hause bei der Militärfrage ziemlich eben so verhalten werden, wie in der Budgetkommission. Indem diese Anfragen aus den Provinzen sich nur auf das Verhalten des Abgeordnetenhauses, aber nicht auf das der Regierung beziehen, zeigen sie zugleich den richtigen Satz, mit dem man jetzt den Gegenstand im Lande erfaßt. Dem Volke ist es jetzt nur darum zu thun, daß seine Vertreter zusammenstehen, daß von diesen die einschlägige Beurtheilung der neuen Heeresorganisation“ ausgesprochen werde; was dann die Regierung sagen und thun werde, ist ihm nicht mehr von so großer Bedeutung. Einmal ist die Hoffnung auf ein prinzipielles Nachgeben von dieser Seite mit Recht geschwunden, andrertheils fühlt man, daß, wenn nur in dem Volke durch alle Klassen derselben die Einmüthigkeit gegen das neue System festgehalten wird, alsdann „in dieser Einmüthigkeit, in diesem besonnenen übereinstimmenden Urtheile der öffentlichen Meinung die Gewalt enthalten ist, welche zuletzt den Sieg davon tragen muß.“

Die Budget-Kommission hat vorgestern und gestern den Etat des Ministeriums des Innern beraten. Von den dabei gefaßten Beschlüssen ist hervorzuheben: Die schon lange als „künftig wegfallend“ bezeichnete Position für die Brigadiere bei der Gendarmerie hat die Regierung abermals durch Neubestellung einer durch Abgang des bisherigen Inhabers erledigten Stelle auf dem früheren Stande erhalten; die Kommission streicht, den vierjährigen Beschlüssen des Hauses gemäß, die 2000 Thlr. — In Bezug auf die Unterstellung der Untersuchungsgefängnisse unter die Aufsicht des Justizministers beantragt die Kommission die Erneuerung des desfallsigen Beschlusses vom vorigen Jahre. — Den Wegfall einer königlichen Polizei und Uebergabe der Polizeiverwaltung an die städtischen Behörden befürwortet die Kommission für Stettin, Potsdam, Breslau, kurz für alle größere Städte außer Berlin und Posen.

(Deutscher Juristentag in Wien.) Am 26. Aug. hielten die 4 Abtheilungen Sitzungen. Es wurden von denselben folgende Beschlüsse gefaßt: „Der Juristentag spricht seine Ueberzeugung aus: 1) Daß ein gemeinsames Gesetz über das Hypothekenwesen ein Bedürfnis ist. 2) Daß das Hypothekengesetz soll auf den Hauptgrundsätzen der Publicität und Specialität beruhen. 3) Daß das Hypothekensystem soll sich auf das Grundbuchsystem gründen.“ — Zum Antrag auf ein gemeinsames deutsches Ehegüterrecht wurde entschieden, daß eine Gemein-

samkeit der Gesetzgebung unausführbar sei. — Bezüglich der Verbesserung der Voruntersuchung im Strafprozeß wurden folgende Grundsätze angenommen: 1) Die Voruntersuchung durch den Richter müsse beibehalten werden; 2) jedoch solle dieselbe dadurch, daß der Staatsanwalt die Initiative der Anklage gegeben wird, daß dieselbe angewiesen wird, gerichtspolizeiliche Vorkehrungen zu pflegen, und daß in leichteren Fällen die Voruntersuchung wegbleibe, beschränkt werden. 3) Die Voruntersuchung solle reformirt werden. — Es lag ferner folgende Resolution vor: 1) Der Einfluß der Staatsanwaltschaft auf bürgerliche Streitigkeiten soll im Allgemeinen ausgeschlossen sein. 2) Nur, wenn es sich um ein öffentliches Interesse handelt, soll auch in bürgerlichen Streitigkeiten der Staatsanwalt mitwirken. 3) Es soll den einzelnen Gesetzgebungen die Feststellung jener Fälle, in welchen der Staatsanwalt zu interveniren habe, vorbehalten bleiben. Der erste und dritte Punkt wurden bei der Abstimmung angenommen. In Bezug auf den zweiten war das Resultat zweifelhaft.

Elberfeld, d. 27. August. Herr Kammer-Präsident Meyers publicirt das in der Sitzung vom 23. d. M. vorbehaltene Urtheil in dem Prozesse v. d. Heydt gegen Drefemann. Hinsichtlich der in den beiden ersten Artikeln „Wahlangelegenheit“ und „Mitbürger“ unter Anklage gestellten Worte: „Haltet Ihr noch etwas auf Euch selbst und auf die öffentliche Meinung?“ und dann: „Mitbürger, haltet fest und begrabt nicht selbst eure Rechte und Freiheiten, macht nicht den Haß zum Gärtner“, findet der Gerichtshof, daß dadurch in einer, zwar nicht gerade edeln, aber doch volksthümlichen Weise die Wähler Elberfelds und Barnens darauf hingewiesen werden sollen, wie ungeeignet ein Minister, der — was eine unbestrittene historische Thatsache — seit vierzehn Jahren nach einander in alle sich folgende Ministerien, die zum Theil den verschiedensten politischen Grundrissen huldigen, eingetreten, zum Abgeordneten wäre. Beleidigungen in Bezug auf Person und Amt seien in jenen Worten, für wie unpassend gewählt man sie auch erachte, nicht enthalten. Was die dritte incriminirte Stelle betreffe, in welcher das öffentliche Ministerium eine Verleumdung des gegenwärtigen Herrn Finanzministers v. d. Heydt in Bezug auf seine Person finde, so sei durch die Aussagen der Zeugen Neuhoff, Weidmann, Pilschur, Hillmann, Knevels festgestellt, daß Herr v. d. Heydt in einer Volksversammlung im März 1848 auf der Wilhelmshöhe vom damaligen Könige Worte, wie: „der Mensch (der Mann) hat uns so oft belogen (betrogen), wir müssen Garantien haben“, gebraucht habe. Daß die Worte „der preussische Königsstern sei morlich“ oder ähnliche gebraucht seien, gehe aus den Zeugen Ew. Heeder und Siepmann hervor, die da bekunden, daß sofort nach jener Versammlung es im Publikum allgemein geübt sei, daß Herr v. d. Heydt sie gebraucht habe. Der Zeuge Vagenstecher bekunde, daß Herr v. d. Heydt von „schwanzenden Thronen“ gesprochen. Der Zeuge Schöpfer endlich habe bekundet, daß Herr v. d. Heydt einen Ausbruch gebraucht, der die schlimmste Art der Morchheit in sich schliesse, indem er von der Entartung des königlichen Hauses gesprochen habe. Was die allgemeine Tenor der Rede betrifft, so habe der Zeuge Ewald Heeder sie als eine dem königshausfeindliche bezeichnet, was den Ton, so habe Zeuge Erbschloe-Müller bekundet, daß Herr v. d. Heydt sich in einer höchst ehrenverletzenden Art und Weise über Seine Majestät den König geäußert habe. Der unterm 12. Juli dem Angeklagten Drefemann auferlegte Beweis der Wahrheit sei mithin erbracht, und da in der Form der dritten incriminirten Stelle keine „Beleidigung“ enthalten, Angeklagter auch in diesem dritten Punkte freizusprechen, eben so die Angeklagten Staats und Driesen; die Kosten niederzuschlagen. Das sehr gediegen motivirte Urtheil wurde von den überfüllten Tribünen mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt; die Verurtheilung der Freisprechung wurde mit lautem Beifalle begleitet, was eine Verweisung zur Ruhe nach sich zog.

Der Freisprechung der Angeklagten wurde hier mit Gewissheit entgegen gesehen. Was man jetzt über die ganze Affaire denken wird, geht aus folgendem Artikel der „Westf. Ztg.“ aus Elberfeld hervor, der noch vor Bekanntwerdung des Urtheils geschrieben ist: „Seit langer Zeit ist in unserm Thale keine so gewaltige Aufregung gewesen wie in unsern Tagen. Der Prozeß v. d. Heydt gegen Drefemann hat diese Aufregung hervorgebracht, welche seit dem Erscheinen der Flugschrift des letzteren während der jüngsten Wahlbewegung bis heute ununterbrochen fort dauert. Die hohe Stellung des Angeklagten, welcher durch einen Prozeß sich in der öffentlichen Meinung von den gegen ihn gerichteten Beschuldigungen zu reinigen sucht, ist es besonders, welche diesem Prozesse das lebhafteste Interesse unserer Bevölkerung zuwendet. Die Parteien für und gegen Hrn. v. d. Heydt sind in die höchste Erbitterung gerathen und haben alle Mittel angedreht, jene, um Drefemann's Beschuldigungen zu entkräften, die andere, um die Wahrheit der Beschuldigungen aufrecht zu erhalten. Ja, man erzählt kaum glaubliche Dinge, in welcher Weise besonders die Partei des Hrn. v. d. Heydt alles ausgeben hat, um zum Ziele zu gelangen. So sollen bereits seit Wochen all noch irgend wie und irgend wo vorräthigen Exemplare der „Elberfelder“ und „Barn. Ztg.“ aus dem Jahre 1848, in denen über die in Frage stehende Volksversammlung jener Zeit möglicherweise etwas berichtet worden, von den einen oder den andern aufgesucht oder angekauft worden sein u. dergl. Wenn Herr v. d. Heydt mächtige Freunde und einflussreichen Anhang hat, so konnte doch auch Hr. Drefemann auf kräftige Unterstützung von Freunden und Gefinnungsgenossen rechnen. So wurde denn der Prozeß eine cause celebre, wie sie seit vielen Jahren wohl im Rheinlande das

öffentliche Interesse nicht beschäftigt hat. Mit Spannung sah alle Welt der Eröffnung der Verhandlungen entgegen. In jedem Falle aber ist hier die Ueberzeugung dadurch befestigt worden, daß Hr. Dresemann die Wahrheit seiner Beschuldigungen gegen den Minister v. d. Heydt zu beweisen genüßt hat und die Bemühungen des letzteren, sie zu entkräften, vergeblich gewesen. Klar und verständlich genug hat der Verteidiger des Herrn Dresemann gesprochen und die Bedeutung des Prozesses hervorgehoben. Alle Erinnerungen an die bewegten Jahre 1848 und 1849 zogen noch einmal an dem Auge und Ohre der gespannt lauschenden Zuhörer vorüber, Erinnerungen wohl nicht freudiger Art, bei denen manches Herz noch erbebt und manch schmerzliche Empfindung geweckt wurde. Wem kann es nützen, solche Erinnerungen wieder aus dem Grabe der Vergessenheit hervorzurufen und in die leicht erregbare Masse des Volkes zu werfen? Gewiß nicht denen, welche durch Verfälschung geschichtlicher Ereignisse Angriffe gegen sich abwehren wollen. Mag der Spruch in dieser Streitsache ausfallen, wie er will, die Ueberzeugung des Publikums von der Wahrheit der von ihm gegen Hr. v. d. Heydt gerichteten Beschuldigungen steht fest, und ob das dem Herrn Minister angenehm oder unangenehm, nützlich oder schädlich sein werde, zieht Niemand in sonderliche Erwägung."

Deffau, d. 27. Aug. Nachdem der Bankpräsident Kulandt beauftragt gegen das verurtheilende Erkenntnis des herzoglichen Kreisgerichts Appellation eingelegt hatte und der erste Termin vertagt gewesen, stand heute Termin zur öffentlichen Verhandlung vor dem Oberlandesgerichte an. Die Verhandlung währte von 9 Uhr früh bis 4 Uhr Nachmittags. Das nach anderthalbstündiger Berathung vom Gerichtshofe publicirte Erkenntnis verwarf den Antrag der Staatsanwaltschaft auf Verweisung an das Geschworenengericht, sprach den Angeklagten von der Anklage wegen Betrugs bezüglich der von Dingel u. Wandelow erhaltenen Summen frei, bestätigte unter Verweisung der von der Vertheidigung geltend gemachten Nichtigkeitsgründe das Erkenntnis des Kreisgerichts in der Anklage wegen Betrugs in Bezug auf die vermög des mit Wendt geschlossenen Separatkontraks aus dieser Commandite bezogenen Privatvortheile und ermäßigte mit Rücksicht auf die Freipredigung wegen des ersten Falles die in erster Instanz erkannte vierjährige Arbeitsstrafe in eine Arbeitsstrafe auf zwei Jahre und Stellung unter polizeiliche Aufsicht auf drei Jahre. Es ist mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß der Angeklagte die Nichtigkeitsbeschwerde gegen dieses letzte Erkenntnis beim Oberappellationsgericht in Jena einlegen wird.

Großbritannien und Irland.

London, d. 26. August. Die gestrige Erklärung des „Moniteur“, nach welcher zu schließen die Lösung der römischen Frage bis in die alsdraue Ewigkeit vertagt ist, erregt unter den hiesigen Freunden Italiens die größte Bitterkeit. „Daily News“ leidet diesem Gefühl sehr starke Worte. Es klagt, daß „73 Jahre nach der Revolution die Ehre eines großen Volkes von Eines Mannes unentschlossener Doppelzüngigkeit oder Eines Weibes spanischer Bigotterie“ abhängige. Zum Schluß bemerkt das liberale Blatt: „Der französische Kaiser muß fürwahr des Lebens müde und des Regierens satt sein, wenn er auf Garibaldi's Haupte ein einziges Haar krümmt.“ „Morning Advertiser“ und „Daily Telegraph“ sprechen ebenfalls ihre Sympathien für Garibaldi und ihren Anmuth gegen den französischen Kaiser aus.

Vermischtes.

— Se. Majestät der König soll kürzlich beim Manöver um Burg auf die Meldung, daß ein Dragoner, dessen Sattelgurt gesprungen war, ohne Sattel der Schwadron gefolgt sei, erwidert haben: „Stille meine Herren, wenn das die Kammer erfahren, streichen sie auch die Sätel im Etat.“

— Das „Dresdn. Journ.“ meldet amtlich: „Der Director an der Realschule zu Neustadt-Dresdn, Dr. phil. Karl Wilhelm Hermann Masius (früher in Halberstadt), ist zum ordentlichen Professor der Pädagogik und Didaktik in der philosophischen Fakultät zu Leipzig ernannt worden.“

— Nürnberg, d. 26. August. Schon seit gestern ist unsere Stadt von Gästen aus allen Theilen Deutschlands belebt, welche die hier stattfindende neunzehnte Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung hierhergeführt hat. Es sind bis heute gegen 700 Fremde eingetroffen. Nachdem heute Morgen um 10 Uhr eine Sitzung des Central-Vorstandes des Vereins im Museum abgehalten worden war, eröffnete Nachmittags 3 1/2 Uhr die Versammlung der Deputirten und Gäste im großen Rathhaussaale den öffentlichen Theil des Festes. Bürgermeister v. Wächter begrüßte die Versammlung.

— In Hamburg ist am 20. d. der namentlich durch seine Bestrebungen und Forschungen in Bezug auf die Gefängnisreform in weiteren Kreisen bekannte Dr. Julius im 79. Lebensjahre gestorben.

— Mannheim, d. 25. August. Der „Schw. M.“ berichtet: Dr. v. Schweitzer aus Frankfurt befindet sich wieder auf freiem Fuß. Dem Vernehmen nach soll die Untersuchung keine solche wichtigen Anhaltspunkte geliefert haben, die eine Verurtheilung jedenfalls gesichert hätten.

— Hannover, d. 27. August. Der kräuterdozierende Schuster Lampe, in Goslar, dessen Tränke in letzter Zeit die ganze königliche medizinischen Rang und den Welfen Orden erhalten. „N. Hann. Z.“ wird in diesen Tagen die Bekanntmachung bringen. Natürlich wird auch diesmal das Medizinal-Kollegium sich den Schuster-Kollegen gefallen lassen.

— Auf der spanischen Südbahn (Madrid-Alicante) hat sich am 18. August Nachs ein furchtbares Unglück ereignet. In der Nähe von Villarobledo hatte eine Wasserboje das Planum der Bahn durchgerissen und tiefe Löcher ausgewühlt. In diese stürzte der von Alicante kommende Zug hinein. Mehr als 50 Personen sind schwer verwundet, vier todt; mehrere werden vermisst, und man vermuthet, daß die Wasserfluth sie mit sich fortgerissen hat.

Bericht aus der Sitzung der Stadtverordneten

am 25. August.

Unter Vorsitz des Justizrath Göttsche wurde verhandelt:

1) Wegen die Benützung des Franzensplatzes zur Aufstellung von Schau- und andern Buden ist von dem Directorio der Französischen Sitzungen vielfach protestirt, dieser Protest aber in neuerer Zeit so dringend wiederholt, daß der Magistrat nach Sachlage es für unabweislich hält, hierin Abhülfe zu treffen. Da der Platz für solche Budenaufstellungen benützt werden und ist deshalb nun der Platz vor dem Königsthore dazu als geeignet betrachtet, wenn er zuvor planirt und mit Kies überfüllt wird. Die Kosten dieser Planirung werden, so weit die Stadt hieran beizusteuern ist, 150 Thlr. 13 Sgr. betragen und beantragt der Magistrat deren Bewilligung. — Die Versammlung erklärt sich zwar damit einverstanden, daß die Schaubuden künftig auf den genannten Platz verweisen werden, aber die Eintragung desselben aber bittet sie, bevor die Kosten bewilligt werden können, das Gutachten der Baucommission einzuholen und demnächst wieder vorzulegen.

2) Durch den Neubau des Polizeigebäudes wurde die Verlegung der beiden Räume merci-Abtheilungen und in deren Folge auch die Verstellung mehrerer Inventarstücke und Utensilien erforderlich. Daburch sind 193 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf. Kosten entstanden, und da dieselben auf den Neubau nicht verrednet werden können, so beantragt der Magistrat deren extraordinäre Bewilligung. — Diese Bewilligung wird ertheilt.

3) Zur notwendigen Herstellung an der Todtengräber-Wohnung war ein Pauschquantum von 50 Thlr. bewilligt, die Befestigung der vorgehenden Schichten hat aber nach den vorgelegten Rechnungen einen Kostenaufwand von 90 Thlr. 5 Sgr. 9 Pf. verursacht, weshalb der Magistrat bittet, die Mehrausgabe von 40 Thlr. 9 Sgr. 9 Pf. nachträglich zu bewilligen. — Da die Mehrarbeiten notwendig gewesen sind, so werden diese Kosten bewilligt.

4) Von einem Comité in Welt im Württembergischen, welches sich die Aufgabe gestellt hat, dem Astronomen Johannes Repler ein Denkmal zu errichten, ist das Gesuch eingegangen, zur Erhaltung dieses Zweckes einen Kostbeitrag zu bewilligen. Der Magistrat überträgt das betreffende Schreiben zur Beschlußnahme, ob eine Bewilligung erfolgen soll. — Die Versammlung bewilligt 30 Th. aus der Stadtkasse.

5) Das Mobilien des Siechenhauses ist durch langen Gebrauch unannehmlich geworden und bedarf durchgehend eines neuen Deckens. Derselbe wird nach dem Aufschlage des Stadtbaucommissars 13 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. kosten, da aber der Etat nur 7 Thlr. zur Erhaltung des Inventars aussetzt, darauf schon 3 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. verausgabt sind, so beantragt der Magistrat, die obigen 13 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. außerordentlich zu bewilligen. — Die Versammlung ist einverstanden, daß nur ein reiner brauner Desfardes-Anstrich mit Lacküberzug angewendet werde, welchen dann aber der Kaffellan nicht mehr mit Sand, sondern ordnungsmäßig nur mit Wasser resp. Seife zu reinigen hat. Die 13 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. dazu werden bewilligt.

Bei der consolidirten Braunkohlensche Altväter Verein bei Brudorf besitzen 2 Freizeite für die Stützen und Schulen der Sprengel, in welchen die zu dieser Sache vereinigt einzelnen Gruben belegen sind. An diesen Freizeiten participiren die Stützen und Schulen zu Halle mit 4/10, und da jeder Aug eine Aubeute von 80 Thlr. gegeben hat, so find auf die dieseljigen Antheile 42 Thlr. 20 Sgr. gefallen, von denen 21 Thlr. 10 Sgr. den Schulen gebühren. Der Magistrat beantragt nun zu genehmigen, daß diese Gelder zu Prämien für Schüler verwendet werden. — Die Versammlung ist mit der vorgeschlagenen Verwendung einverstanden.

Mittheilungen aus den öffentlichen Sitzungen der Ferien-Deputation des königlichen Kreis-Gerichts zu Halle.

Der 16 Jahr alte Handarbeiter Friedrich Dähne aus Zragarth stand unter der Anklage, im Laufe dieses Jahres dem Lehrer Dr. Günther hier, bei welchem er als Kaufmann in Lohn und Brod stand, ein Paar große rindslederne Stiefeln, einen schwarzblauen Fuchrod, ein Paar Hosen, ein Paar kleine Stiefeln, ein Hund und ein Paar Gummihandschuhe aus einer unverhofften Stunde weggenommen und diese Gegenstände zum Nachtheil des Eigentümers theils verkauft, theils seinen Eltern geschenkt zu haben. Ferner hat der v. Dähne von 2 Sgr. 6 Pf., welche er von seiner Dienherrschaft erhalten hatte, um damit das Bierlohn für Band zu bezahlen, nur 2 Sgr. gezahlt, resp. zurückgegeben, 6 Pf. aber zum Nachtheil des Eigentümers für sich verwendet. Ebenso hat er von 20 Sgr., die er von seiner Dienherrschaft zur Bezahlung einer Kaffeefanne erhalten hatte, 1 Sgr., da die Kaffeefanne nur 19 Sgr. kostete, zum Nachtheil des Eigentümers für sich verwendet. Dähne wurde sämtlicher Vergehen überführt und wegen Diebstahls und Unterschlagung, jedoch unter Annahme mildernder Umstände, mit 3 Wochen Gefängnis belegt.

Der Ziegelbester Carl Gottlieb Sagemann von hier, 32 Jahr alt und bereits mehrmals bestraft, ist überführt worden, am 13. Juni 1862 aus einer verhofften Erbe des Ziegelbesters Nolde hier, die er mit dem dazu gehörigen vorgeschundenen Schlüssel geöffnet, einen kaltenen Brauemental in der Absicht rechtschuldiger Zuweisung fortgenommen zu haben. Wegen Diebstahls im Würfelspiele wurde er zu 4 Wochen Gefängnis verurtheilt.

Der Handarbeiter Johannes Friedrich Dieß von hier, 62 Jahr alt, bereits wegen Unterschlagung bestraft, wurde, weil er Dieß Jan. d. J. dem Actualkassier Carl Ihbe hier, bei dem er mehrere Wochen in Schlafstube gelegen hatte, 1 Paar Stiefeln und einen grau- und mehrwärtigen Schlafrock aus unverhofften Raume entwendet, er auch von seinem Ende Januar d. J. erfolgten Abgang von Halle bis zu seiner Mitte Juli d. J. erfolgten Aretirung auf den benachbarten Driftstatten geneigt hatte, wegen Diebstahls und Betrugs zu 2 Wochen Gefängnisstrafe verurtheilt.

Der jetzige Antzger Richard Carl Ferd. Hammer aus Halle, 28 Jahr alt, und wegen Führung falschen Namens und Diebstahls bereits bestraft, stand unter der Anklage: im Laufe dieses Jahres 10 Thlr., welche ihm sein Dienstherr, Grubenbesitzer Klostermann, mit der Verpflichtung übergeben hatte, dieselben dem Steiger Wolf in Dörfen zu überbringen, nicht abgeliefert; ferner zu derselben Zeit die Summe von 2 Thlr. 2/3 Sgr., welche ihm der Klostermann zur Bezahlung der Stallentee an den Maurermeister Berner übergeben hatte, nicht gezahlt, in beiden Fällen zum Nachtheil des Eigentümers für sich verwendet zu haben. Dieser Unterschlagung ist Hammer überführt und mit 2 Monaten Gefängnis und Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr bestraft worden.

Die Dienstmagd Friederike Amalie Hupe von hier wurde auf Grund ihres gerichtlichen Beschuldnisses wegen Entwendung von 2 Thlrn. in Kassenanweisung aus dem unverhofften Schreibeckretär des bei der Wittve Sturm, bei welcher die Hupe als Hausmädchen diente, wohnenden Studiosus Weitenkopf, zu 14 Tagen Gefängnisstrafe verurtheilt.

Der Formbagergefell Johann Carl August Erbert aus Werberg war angeklagt, in der Nacht vom 19. zum 20. Juli d. J. in dem Wohnhause des Korbwachers Krönitz zu Trotha, in welches er sich nach 10 Uhr Abends eingeschlichen, aus einem verschlossenen Schranke, nach Öffnung desselben mit dem dazu gehörigen Schlüssel, eine Ledertasche, worin sich 23 Thlr. Courant, mehrere Legitimationspapiere, Briefe, Landkarte und Pessacht befanden, welche sämtlich einem dort schlafenden Gesellen gehörten, in der Absicht rechtschuldiger Zuweisung weggenommen zu haben.

Erbert war der Tbat gefändig und erkannte der Gerichtshof auf 3 Monate Gefängnis, Verlust der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr.

Die unerebeligte Christiane Marie Eleblis aus Kallbroich bei Atern wurde wegen zweier einfachen Diebstähle zu 10 Tagen Gefängnisstrafe verurtheilt.

Die unerebeligte Sentierte Klix genannt Krüger aus Witterfeld, bereits im vorigen Jahre wegen Diebstahls bestraft, ist gefändig zu Halle um Weihnachten 1861 aus offener Kasse der gr. Klausstraße Nr. 30 ein Umhangtäusch, eine Jacke und eine Schürze, welche dem Dienstmädchen Annale Holz gebühren, entwendet zu haben. Wegen einfachen Diebstahls im Rückfalle verurtheilt sie der Gerichtshof zu 14 Tagen Gefängnis.

Die verheiratete Sandarbeiter Johanne Sophie Lehmann geborene Seiler von hier, eine bereits vielfach bestrafte Person, fand wegen Betruges, Unterschlagung im Rückfalle und Diebstahls im wiederholten Rückfalle unter Anklage. Sie ist summtlicher zur Zeit gelegten Vergehen gefändig und erkannte der Gerichtshof auf 9 Monate Gefängnis, Unterdrückung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr.

Anfangs April d. J. wurden der verwitweten Inspector Graf bei ihrem Einzuge in die Wohnung, welche vor ihr die Wittve Rebecka Wendenburg in der Brüderschtraße hieselbst inne gehabt hatte, aus einer ihr von dieser eingedämmten Kammer ein Bett mit weiß und blau gestreiftem Inlett gestohlen. — Anfang Juni d. J. vermisste die Frau von Arnstedt aus einer Bodenlammer, die neben derjenigen lag, welche die in demselben Hause wohnende Wendenburg im Besitz hatte, ebenfalls ein Bett mit blau demselben gestreiftem Ueberzuge. — Endlich zeigte der Dr. med. Fischer, welcher auch bei der Wendenburg zur Miete wohnte, am 28. Juli d. J. bei der Polizei an, daß ihm aus seinem Schreibetisch 37 Stück russische Imperials (à 5 Dlr. 15 Gr.) entwendet worden seien. Der Verdacht lenkte sich auch hier sofort auf die Wendenburg, da Fischer der Stube nach dem Flur beim Fortgehen stets verschlossen hatte und nur von der Stube der Wendenburg aus durch die Küche eine nicht verschließbare Thür noch in seine Zimmer führte. Rummel vorgenommene Recherchen ergaben, daß die Wendenburg sich im Besitze jener oben erwähnten Bestände befand; daß sie durch ihre jüngere Tochter Emma einen Imperial beim Kaufmann Jey hatte wechseln lassen und daß sie sich im Besitze von vier neuen, noch nicht zugewickelten Kleiderstücken, neuem Inlettszeug u. dgl. befand, deren Verkauf bei ihrem sonst ärmlichen Verhältnissen wohl nicht gut zu ermöglchen war, wenn man nicht annahm, daß sie das gestohlene Geld dazu verwendete. Ihre ältere Tochter Louise wurde im Besitze von 6 Imperials und 4 bis 5 Dlr. Geld betroffen. Diese, ungewissermaßen von Gewissenstücken gedrängt und reumüthig, gefand auch sofort ein, daß ihr eines Tages beim Aufstehen der Stube des Dr. Fischers die Mutter gefagt, letzterer müsse sehr reich sein, da er sich im Besitze von vielen Goldstücken befände, wobei sie aus dem verschlossenen Schreibtisch des Fischers einen Kasten herausgeh, durch die Oefnung langte und eine lederne Tasche hervorholte, in der sich Rollen mit Goldstücken befanden. Einige Tage später habe sie — die Louise — beim Zuräumen der Fischerschen Stube, von ihrer Schwester Emma dazu angefordert und besogen die Gelegenheit zu benutzen, sich zu vertheilen fortgenommen und 2 davon später bei Gängele und bei Blau veräußert. Hier die andern noch fehlenden genommen, wisse sie nicht. Auf Grund dieser Thatfachen wurde die Wittve Rebecka Wendenburg dreier Diebstähle, deren ältere Tochter Louise eines Diebstahls und die jüngere Tochter Emma der Theilnahme an diesem Diebstahle durch Anklage und resp. Wache halten, angeklagt. Die Wittve Wendenburg leugnete bei der Verhandlung durchweg. Die Betten wollte sie von einem früheren Ehemann Mebe, der jetzt nach Dänemark gegangen, für rückständige Miete zurückbehalten haben, und nie einen Imperial ihrer Tochter Emma gegeben, oder ihren Ehemann das russische Gold geäußt haben. Gerade aber durch die offene und reumüthige Erklärung ihrer Tochter Louise, durch die bestimmte Recognition der Betten Seitens der Bescholtenen und durch den Umstand, daß sie sich selbst im Besitze eines Imperials befunden, wurde sie für überführt erachtet diese 3 Diebstähle begangen zu haben und zu 1 Jahre Gefängnis, Stellung unter Polizeiaufsicht und Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt, während ihre Tochter Louise wegen des eingestanden Diebstahls nur mit 4 Wochen und die Tochter Emma wegen Theilnahme daran gleichfalls mit 4 Wochen Gefängnis in Anbetracht ihrer Jugend bestraft wurden.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 28. bis 29. August.

Kronprinz. Frau Med. Nathan Bürger m. Tochter a. Fernburg. Dr. Rechts Anwalt Jannemann a. Hammelburg. Die Hrn. Kauf. Bant a. Nürnberg, Janzen a. Leipzig, Gtisen a. Mainz, Neur a. Dresden, Arnold a. Köln.

Stadt Zürich. Die Hrn. Kauf. Lung a. Lubwigsburg, Reutbier a. Leipzig, Sundius u. Marcus a. Berlin, Panizza a. Mainz. Dr. Apoth. Weiss a. Aken. Dr. Stud. Krüger a. Heidelberg. Dr. Rent. Habelhold a. Magdeburg.

Goldner Ring. Dr. Kauf. Bus. Pfiz. Graf Schumaloff a. Petersburg. Dr. Postleferant Sprung a. Braunschweig. Dr. Fabrit. Seifenschuch a. Cronenberg. Die Hrn. Kauf. Meyer a. Berlin, Bielen a. Detrich im Rbelgau, Radach a. Brüffel, Seidelschick a. Mostau. Dr. Beamter Scholz a. Berlin. Dr. Privat-Courier Löwe a. Wien.

Goldner Löwe. Dr. Sect. Sahn m. Frau a. Eilenburg. Dr. Fabrit. Otto a. Berlin. Dr. Gutsbef. Reinhardt a. Bressel. Die Hrn. Kauf. Morgenstern a. Pirch, Meismeyer a. Magdeburg, Conrad a. Leipzig.

Stadt Hamburg. Dr. Phant. Seitelberg a. Selb. Dr. Baumstr. Diehsberg a. Berlin. Dr. Fabrit-Dir. Dr. Säbner a. Jey. Dr. Hüttenreit. Kemsitz a. Rothenburg. Die Hrn. Kauf. Groß a. Weglar, Stangenwäh u. Wilsen a. Berlin, Thiel a. Jagen.

Mente's Hôtel. Dr. Pastor Brode a. Pafulent. Die Hrn. Kauf. Rudloff, Giese, Stenmann, Stödt u. Reitze a. Magdeburg, Feigmeister m. Ehemann a. Leipzig, Rußen a. Dresden, Düsselbarth a. Berlin, Seelig a. Schwedt, Sellwig a. Köthen, Bettega a. Torgau, Henniger a. Arnstadt. Frau Sühner m. Fam. a. Rauen.

Hôtel zur Eisenbahn. Dr. Capit. Lieut. Baron v. Eichenhausen m. Frau u. Kind a. Lieland. Frau v. Schönfeld m. Tochter, Rent. a. Stettin. Dr. Dr. Michaelen a. Jittau. Dr. Fabrit. Galdinger u. Dr. Prof. Komard a. Klagen. Die Hrn. Kauf. Schweibach m. Frau a. Wemel, Liebermann u. Jannemoehr a. Berlin, Krause a. Frankfurt a. M.

Meteorologische Beobachtungen.

	28. August.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Zagesmittel.
Lufdruck . . .	334,05 Par. L.	334,11 Par. L.	334,62 Par. L.	334,26 Par. L.	334,26 Par. L.
Dunstdruck . . .	3,46 Par. L.	2,91 Par. L.	3,40 Par. L.	3,28 Par. L.	3,28 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit . . .	82 pCt.	86 pCt.	82 pCt.	80 pCt.	80 pCt.
Luftwärme . . .	8,6 G. Rm.	16,8 G. Rm.	11,8 G. Rm.	12,4 G. Rm.	12,4 G. Rm.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Kreis- Eingekessenen mache ich hierdurch darauf aufmerksam, daß außergerichtliche Auctionen nach §. 51 der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 200 Thalern oder dreimonatlichem Gefängnis nur von Denjenigen, welche hierzu eine besondere Concession erhalten haben, abgehalten werden.

Gleichzeitig bemerke ich, daß die Auctions-Commissarien **Brandt** hieselbst und **Krahmer** in Wetzin von der königlichen Regierung in Merseburg als außergerichtliche Auctoren für den Saalkreis bestatigt worden sind und somit alle Diejenigen, welche eine außergerichtliche Auktion anzustellen wünschen, sich an diese zu wenden haben.

Halle, den 17. August 1862.

Der königl. Landrath des Saalkreises.
(ges.) C. v. Krosigt.

Nothmarkt-Anzeige.

Es wird hiermit zur Kenntniß des handel-treibenden Publicums gebracht, daß **Montag den 8. September** er. hieselbst Noth- und Viehmarkt abgehalten wird.
Halle, d. 28. August 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 27. November, 21. und 22. December 1861 hat hier ein Unbekannter von dem königlichen Postamt Geldsendungen für Andere in betrügerischer Weise unter Benutzung von Klauen, die auch sonst Sachen von der Post halten, mittels falscher Postheine erschwindelt, bzw. zu erschwindeln versucht. Der Schwindler war etwa 20 Jahre alt; von schlanker, schwächlicher, bagerer Gestalt; etwa 5' 4—5" groß; hatte blinde Kopf-Haare, und einen blonden Schnurr- und Kinnbart; trug einen hell-grauen Rock und etwas dunklere Hosen; er hatte Stahlsproten an.

Die betreffenden Behörden und Beamten werden ersucht auf den Schwindler zu achten

und vorkommenden Falls mir Mittheilung zu machen.

Um Letzteres wird auch sonst Jedermann ersucht, der von dem Schwindler etwas weiß oder erfährt.

Erfurt, den 27. August 1862.

Der Staats-Anwalt.

Bekanntmachung.

Die Lehrerselle an der hiesigen II. Bürgerschule, welche neben freier Wohnung noch 180 Rfl. jährlichen Gehalt und 20 Rfl. Feuerwerkgelder bringt, soll anderweit bestet werden.

Qualifizierte Bewerber haben sich binnen 8 Tagen bei uns zu melden.

Alsleben a/S., den 26. August 1862.

Der Magistrat.

Verkauf oder Verpachtung eines Gasthofes.

Ich bin beauftragt, den hier in Coelleba äußerst vortheilhaft gelegenen **Gasthof zum „Kronprinz“**, der außer vollständiger Einrichtung an Restaurations- und Fremdenzimmern, auch noch einen großen **Tanzsaal**, eine **überbaute Kegelhahn** und einen **Nutzungs- und Vergnügungs-Garten** enthält, sofort **aus freier Hand zu verkaufen** oder zu **verpachten**. Auf portofreie Zuschriften werden die näheren Bedingungen mitgetheilt.

Coelleba, den 28. August 1862.

Träger,

Rechtsanwalt und Notar.

Guts-Verkauf.

Nachdem ein Theil der zum ehemals **Hil-debrand**-schen Domainengute zu Dbersdorf unweit Sangerhausen gehörigen Acker in einzelnen Theilen verkauft worden ist, soll das Stammgut, bestehend in den herrschaftlichen Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden mit einem ca. 6 Morg. enthaltenen Garten, ca. 250 Morg. Acker, ca. 40 Morg. sehr schöner Wiesen, die dem Gute zustehende Gerechtigkeit auf den Feldfluren Pölsfeld, Grelenberg und Weiterode mit 800 Stück Schaafen zu hüten, verkauft werden.

Zu diesem Geschäft habe ich einen Verkaufs-termin auf

Montag den 8. Septbr. er.

früh 11 Uhr

im **Kneißel**-schen Gasthose zu Dbersdorf angefahren, zu welchem Käufer mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß auf Verlangen Dreifünftel des Kaufgeldes dem Käufer auf 10 Jahre zu 4% Zinsen gestundet werden soll.

Magdeburg, den 25. Aug. 1862.

W. Sommergut.

10,000, 6000, 3500, 2000, 1200, 1000, 600, 400 und 300 Rfl. sind **auszuleihen** durch den **Sekretair Kleißt, Schmeerstraße 16.**

500 Morgen Allobium, 9 Pferde, 25 Kühe, 350 Schaaf, 20 Schweine, schöne Ernte und gute Gebäude (3 Stunden von hier) sind gegen **15,000 Rfl.** Anz. zu verk. d.

A. Kuckenburg, Leipzigerstraße 13.

„Neelle und billige Verkäufe.“

- 1) Ein Rittergut 1500 M. M. für 40,000 mit 15,000 Rfl. Anzahlung;
- 2) Ein Mühlengr. mit Land in e. Kreisf. u. tgl. Einnahmen v. 10 Rfl. ist f. 30,000 mit 10,000 Rfl. Anz.;
- 3) Ein Gut 400 M. M. fleefähig. Boden, Brennerei, 1/2 Meile u. d. Chaussee, für 19,000 mit 8000 Rfl. Anz.;
- 4) Ein Abbau 234 M. M. fleefähig. Bod. ist, wie es liegt u. steht, für 6000 Rfl. mit 2500 Rfl. Anz.;
- 5) Ein Gut 300 M. M. ist für 6000 Rfl. mit 2500 Rfl. Anz.

Auch habe ich außer diesen viele andere Besitz- z. Verk. u. theile ausführlich mit

W. Urbani in Dessau in Ostpr.

Nitterguts-Verkauf oder Verpachtung.

Vorgerückte Jahre veranlassen mich, mein Gut zu verkaufen oder auf 12 bis 18 Jahre zu verpachten; dasselbe ist in der Provinz Sachsen 3 Stunden südlich von Magdeburg gelegen, hat ein Areal von 1350 Morgen Kaps-, Weizen- und Zuckerrübenboden. Kaufpreis 150 Mille, Anzahlung 50 Mille. Zur Pacht-übernahme sind 12 bis 15 Mille nöthig. Selbst-käufern und Pächtern wird das Nähere O. T. 1000 poste rest. Leipzig mitgetheilt.

Speditions-Verein in Wallwitzhafen bei Dessau.

Wir empfehlen unsere Vermittelung für Beziehungen resp. Versendungen von den Stationen der Elbe und den damit verbundenen Gewässern, sowie England, Holland u., nach Sachsen, Baiern, Thüringen, Anhalt und vice versa zu den durch die günstige Lage unseres Plazes ermöglichten billigsten festen Frachten. Unsere bestens eingerichteten Speicher mit umfassenden Boden- und Kellerräumen bieten das billigste und für alle Artikel vorzüglichste Lager.

Uebertnahmen ertheilen außer wir selbst auch die Herren **Eduard Oehme & Joh. Fried. Oehlschläger's Nachfol.** in Leipzig; **Elkan & Co. Hamburg & Harburg.**

Superphosphat

eigner Fabrik, analysirt u. empfohlen v. d. **Hrn. Dr. Grouven** in Salzmünde, **Prof. Stöckhardt** in Tharand u. **Dr. Reichardt** in Jena, empfehle zur Herbstbestellung wiederum bestens.

Halle a/S.

Ed. Beeck.

Auction. Dienstag den 2. September Vormittags 10 Uhr sollen am Hause Alter Markt 21: 1 Ladenregal mit Kästen und Fachen, 1 Branntwein-Lager mit 16 St. ovalen Fässchen, Leuchtenlampen, Kaffeetrommel, 1 großer Thüriger Kleiderschrank, Kommode, Tische und andere Sachen meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Neueste Façon in Corsetten

ohne Schloß à Stück von 17½ *gr* an, mit Schloß à Stück von 25 *gr* an in allen Farben bis zu den feinsten gestickten empfiehlt

Schmeerstraße 33/34.

L. Mehlmann,

Praktische Crinolinen in größter Auswahl.

Das Möbel-, Spiegel- & Polsterwaaren-Magazin

vom Tischlermstr. **Moritz Hess** in Bernburg

ist wieder mit allen Sorten Möbel reichhaltig sortirt und sichert unter üblicher Garantie dauerbarer Arbeit die allerbilligsten Preise. Auch Koffer in allen Größen sind stets vorrätzig.

Bernburg.

Badergasse, der Regierungsgasse gegenüber.

Ein Haus mit geräumigem Hof in guter Lage der Stadt wird zu kaufen gesucht. Unterhändler verboten; Offerten: Chiffre Z. # 800 bei Ed. Stückrath in der Exped. d. Btg. niederzulegen.

Eine gute, billige Pension für Knaben weist freundlichst nach Herr Gastwirth **Wente** im „Schwarzen Wä.“

Ein Mädchen von ordentlichen Eltern sucht eine Stelle für Küche oder Haus gr. Wallstraße Nr. 40.

Ein ordentlicher, mit guten Zeugnissen versehenen Mensch, der gut mit Pferden umgehen kann, wird gesucht. Schwemme Nr. 1.

Eine perfekte Schneiderin, die ein Geschäft selbständig leiten kann und aus anständiger Familie ist, wird sofort oder zu Michaelis gesucht. Wo? ist zu erfahren bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg.

2 Landwirthschafterinnen, ganz selbstst., werden mit einem Gehalte von 60 *gr* resp. 100 *gr* gesucht durch d. Agent.-Gesch. v. **C. Riedel,** Halle, gr. Steinstr. 17.

Auf dem Rittergute Reinisdorf bei Landsberg wird zum 1. Januar ein **Kutscher** gesucht. Auch sind daselbst noch täglich 50 Quart Milch abzulassen.

Zur Fortbildung in Literatur und Sprachen wünscht ein junges Mädchen bei einem Privat-Zirkel sich zu betheiligen. Offerten sub A. F. durch **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg.

Mein Lager von stärkstem engl. u. französischen Schießpulver, genalzten engl. Parentschroot u. Wosen, bedeckten und unbedeckten Zündhütchen von **C. S. W.** u. **D. S. C.**, sowie Labepropfen in allen Größen halte billigst empfohlen.

Altes Nass. Müßel im Einzelu u. Krufen von 20—30 *gr* offerirt billigst

Blauen Vitriol zum Weizenfälen, sowie auch Aeg.-Natron zum Eisenfaden empfiehlt **Wilhelm Becklau** in Eisleben.

Bekanntmachung.

Zum bevorstehenden Viehmarkte in Lindenau bei Leipzig, welcher Dienstag den 2. September abgehalten wird, habe ich einen großen Transport der schönsten **Holländer u. Oldenburger** hochtragender Kühe und Fersen zum Verkauf.

Zu gleicher Zeit einen Transport neumeckener **Landkühe.**

Gute Speisekartoffeln sind auf dem Rittergute **Koitzsch** zu haben. Proben davon bei Frau Milchhändler **Dohle,** Martinsberg 5. **Ed. Pfaff.**

Ein gespieltes Pianoforte und ein gut gehaltenes Pianino werden baldigst von einem Auswärtigen zu kaufen gesucht, welcher Sonntag oder Montag eintreffen wird.

Adressen bittet man bei **Ed. Stückrath** in der Exped. dieser Zeitung niederzulegen.

Ein Laden und Keller, passend für ein auswärtiges Milch- oder Mehlgeschäft, ohnweit des Marktes, den 1. October zu vermieten. Näheres Rathhausgasse Nr. 11.

Eingetretener Umstände wegen ist eine sehr freundliche, gut gelegene Wohnung, Bel-Etage, von 2 Stuben, 3 kl. Kammern, Küche, Keller u., Hof, Gartenbenutzung zum 1. Octbr. c. zu sehr mäßigen Mietpreisen und unter günstigen Bedingungen an anständige ruhige Leute zu vermieten. Adresse zu erfragen bei Herrn **Ed. Stückrath** in der Expedition d. Btg. Um schnelle Entschliessung wird gebeten, da der Besitzer des Hauses eine baldige Reise beabsichtigt.

Lotterie-Loose am Billigsten bei **Sutor,** Klosterstr. 37, früher Jüdenstr. 54 in Berlin.

Peruan. Guano ist jetzt schon zur Herbstbestellung vorrätzig bei **A. Friedrich** in Stumsdorf.

Ein Schimmel, 8 Jahr alt, sieht zu verkaufen in **Zwintschöna Nr. 7.**

Ich bitte bald den Brief zu senden, nicht erst in der Hälfte des Septembers, in **L.**

Vom Kirchthor bis zur Promenade ein Sonnenschirm verloren. Abzugeben **Neumühle.**

Gebauer-Schwerschle'sche Buchdruckerei in Halle.

Von Frau **Paul. Kampe,** Inhaberin der unter der Firma **W. Kampe** hieselbst bestehenden Kleiderhandlung, bin ich beauftragt worden, die geschäftlichen Angelegenheiten für ihre Rechnung einzuziehen. Ich erlaube daher die Schuldner derselben zur Vermeidung der Klage sofortige Zahlung an mich zu leisten.

Ludwig Diekmann.

Pianoforte

neue und gebrauchte empfehlen

Steingraber & Comp., Halle, Barfüßerstraße Nr. 7.

Freybergs Garten.

Sonnabend den 30. August: **Extra-Militair-Concert** zum Besten der Pensions-Zuschußkasse für die Musikmeister im Preussischen Heere. Zum Schluss in Verbindung mit dem **Dambourchor grosser Zapfenstreich,** bei eintretender Dunkelheit verschiedene Ueberrassungen durch bengalische Flammen u. Feuerwerkegegenständen. Anfang 6 Uhr. Entree 2½ *gr*. Um recht zahlreichen Besuch bittet **F. Fiedler.**

Sommertheater in Halle in der Weintraube.

Sonntag d. 31. August 1862. **Bestes** Gastspiel des **Frl. von Hoxar** v. Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin und **Frl. Leitner** v. Hallischen Stadt-Theater. **Preciosa,** Schauspiel in 4 Aufzügen v. **Pius A. Wolff,** Musik von **Carl Maria v. Weber.**

*** **„Preciosa“ Frl. v. Hoxar.**

*** **„Warda, Sigeunermutter“ Frl. Leutner.**

Montag d. 1. September 1862. **Bestes** Auftreten des Herrn **Schiller** in dieser Saison: **Dr. Faust Hausknechtchen,** oder: **die Herberge im Walde,** Pöffe mit Gesang in 4 Aufzügen nebst einem Vorspiel: **„Die Testaments-Eröffnung“** von **Friedr. Hopf,** Musik vom Kapellmeister **Hebenfreit.**

*** **„Andreas Timpernaus, — ein armer Kapelpmacher“ Herr Schiller.**

Die Direction.

Liedertafel Cintracht.

Sonntag den 31. d. Mts. Abends 7 Uhr **Dall** im Saale der „Weintraube“. Freunden und Gönnern dieses zur Nachricht.

Der Vorstand.

Sonntag den 31. d. M. Gänse- u. Entenschießen bei **Horn** in Zwintschöna.

Meinem alten tadelreichen Freunde und Dignitätsfänger **W. D.** zu seinem heutigen Geburtstag ein herzlichstes Hoch, daß die ganze Steinstraße wackelt.

„Engellonia.“

Sonntag den 31. August

Wasserfahrt u. Tanzfranzosen nach Trotha im Saale des Herrn **Knoblauch.** Einsteigeplatz hinter der „Weintraube.“ **Abfahrt Punkt 3½ Uhr.** **Der Vorstand.**

Am 3. September c. Nachmittags drei Uhr hält der **Weissenfeller Gustav-Adolf-Verein** seine Jahresfeier in der Schloßkirche zu **Weissenfels.** Die Festpredigt hat Herr **Hf. Rottmann** zu **Groschorbtha** übernommen.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

Nr. 202.

Halle, Sonnabend den 30. August
Hierzu zwei Beilagen.

1862.

Telegraphische Depesche.

London, Donnerstag d. 28. August. Mit dem Dampfer „Bohemian“ eingetroffene Berichte aus New-York vom 16. d. melden, daß daselbst das Gerücht verbreitet war, Mac Clellan habe sich von Garrison Landing über Williamsburg und den Jamesfluß zurückgezogen. General Jackson stehe mit 60,000 Confederirten südöstlich von Georgetown. Die Expedition Burnside's ist in Culpepper eingetroffen. Ein Tagesbefehl des General Pope constatirt, daß die Proklamation, welche der Armee befiehlt, den Unterhalt im Lande zu beschaffen, von Offizieren und Soldaten mißbraucht worden sei, und daß die Offiziere zu bestrafen zu belästigen.

Fremont ist zum Corps unter Pope ernannt worden. Am 1. September beginnt die Expedition. Fremont's Armee besteht aus 10,000 Mann. Fremde dürfen nicht in die Stadt zu werden. Die Municipalität hat 100,000 Dollars zur Vertheidigung der Stadt angesetzt. Die Häuser zu Memphis sind durch eine Zwangscontributionssteuer belastet. Die Handelsbank von Memphis ist von der Armee angeordnet worden. Die Armee befiehlt die Annahme eines Vorschlags zum

Berlin, d. 28. August. Die preussische Regierung hat die Anträge der bayerischen Regierung auf den jener Zollverbündeten Handelsverträge mit Preußen betreffend die bayerische Note war aus dem Grunde der früher nammentlich in dem Cabinet, so wie die bayerische Regierung vollständig abgelehnt. Graf Bernstorff den Wunsch aus, daß Bayern die wichtige Angelegenheit nochmals in Erwägung ziehen möge, denn Preußen könne nicht die Ansicht theilen, daß die Ablehnung des Handelsvertrags den Zollverein in seiner gegenwärtigen Lage nicht ernstlich gefährden werde. Preußen seinerseits müsse auf dem Boden des Handelsvertrags beharren und demgemäß in einer Ablehnung desselben von Seiten Bayerns eine Willensäußerung erblicken, den Zollverband mit Preußen nicht länger fortbestehen zu lassen.

Bekanntlich hatte die Regierung die Verlegung der Beratungen über die Anträge Michaelis und v. Sybel-lette Seitens der vereinigten Commissionen für Handel und Finanzen gewünscht, um den Stand zu sein, den Commissarien Mittheilung über den in Verantwortung der bayerisch-württembergischen Noten von ihrer Seite einkommenden Standpunkt machen zu können. Dieses geschah in der heutigen Sitzung durch Vorlesung der an die bayerische Regierung gerichteten Antwortnote. — Die vereinigten Commissionen nahmen die Note mit allgemeiner Befriedigung auf. Die beauftragten Referenten

eines an das Haus zu bringenden Resolutionsentwurfs befragt. Nach einstündiger Suspension der Sitzung wurde dieser Entwurf den vereinigten Commissionen vorgelegt. Derselbe ist einstimmig angenommen; er schließt sich in ihrem ersten Theile den von der Regierung in ihrer Antwortnote an Bayern eingekommenen Standpunkt vollständig an und spricht im zweiten Theile demgemäß die Erwartung aus, die kgl. Staatsregierung werde, sofern einzelne Zollvereinsregierungen in ihrer ablehnenden Haltung verharren sollten, diejenigen Maßnahmen treffen, welche notwendig sind, um die Reform des Zollvereinstarifs auf Grundlage des Tarifs B zum Handelsvertrage vom 2. August d. J., bei Ablauf der gegenwärtigen Zollvereinsverträge durchzuführen.

In der vorgestrigen Sitzung der Marine-Commission begann (wie bereits kurz mitgetheilt) die Special-Debatte über die Regierungsvorlage.

Abg. Behrend bat um Auskunft über die Wahrheit der Zeitungsnachricht, daß bereits Offiziere von Danzig nach England abgeschickt seien, um dort die gekauften Schiffe, für welche die Landesvertretung noch kein Geld bewilligt habe, abzunehmen. — Regierungs-Commissar Admiralitätsrath Jacobs: die Regierung habe sich verpflichtet, ob Schiffe zu beschaffen seien; die englische Admiralität habe sich endlich nach langer Weigerung bereit gezeigt, Schiffe zu überlassen; hierauf einzugehen, also auch den Kauf abzuschließen, habe die Regierung um so weniger Bedenken zu tragen, als bisher die Landesvertretung den Mangel an solchen Schiffen gerügt habe. Woher, wenn die Landesvertretung die dafür geforderte Summe nicht bewilligen sollte, das Geld dafür genommen werden solle, könne er nicht sagen. Uebrigens sei der Kauf noch nicht definitiv abgeschlossen.

Es wurde darauf zu der ersten Position der in der Gesetzesvorlage verlangten Summen übergegangen — zu den 220,000 Thlr. für Fortsetzung begonnener Schiffbauten. Referent Harfort erklärte sich gegen die Bewilligung; sowohl bei seiner Befürwortung als bei der Entgegnung des Vertreters des Marineministeriums, welcher die Position eingehend vertheidigt, lag der Schwerpunkt in den detaillirten Tabellen, die es besser sein wird, nach dem Commissionsberichte wiederzugeben. — Abg. Immanuel bezog sich die jetzige Forderung, wenn auch nicht in ihrer Höhe und ihrem Zwecke, doch in ihrer Art mit der Forderung der 9 Millionen im Jahre 1860 er vermehrte Gründungs- und Finanzplan; ferner gehörten die hier geforderten Ausgaben in den Etat des Extraordinariums; dieser Nachtragset sei ein Präcedens außerordentliche Credite. Aber 1) Preußen müsse eine Marine haben; 2) wir müßten schon mitten in der Gründung; 3) Alles unbedingt und sofort Richtiges müßte bewilligt werden; es sei also bei jeder einzelnen Position von der Regierung der strenge Nachweis zu führen, daß dieselbe unbedingt nötig sei; davon mache er sein Votum abhängig. Die Motion des Referenten gegen die frühere Verwaltung gehörten der Vergangenheit an; die gegen die jetzige gehörten in die Budget-Commission zur Verhandlung des Marine-Etats. Für die erste Position von 220,000 Thlr. sei der von ihm verlangte Nachweis bisher nicht geführt. — Abg. Meibauer: neben einem Militär-Budget von 41 Mill. sei ein solcher Marine-Etat, wie die Regierung ihn aufstelle, für Preußen nicht möglich; eine große Situation, welche große Opfer erfordert, liege auch nicht vor; die jetzige Regierung werde nicht große deutsche Politik machen; auch wünsche er nicht einmal, daß sie die deutsche Frage in die Hand nehmen. — Regierungs-Commissar Meinelke: zu einem Nachtragset-Etat habe sich die Regierung nur schwer entschlossen, aber der jetzige Fall sei kein Präcedens; der Flottenplan sei schon fertig gewesen; den habe die Regierung vorlegen wollen mit besonderen Forderungen; aber man habe von der Vorlegung des Flottenplans absehen zu müssen geglaubt, und nun habe die Marine-Verwaltung die jetzt verlangten Ausgaben für durchaus notwendig erklärt. Der Fall sei also ein ganz besonderer. — Abg. Kerst auf den Etats für 62 und 63 seien schon ca. 300,000 Thlr. disponibel für den in Rede stehenden Zweck, die Marine-Verwaltung werde also durch Verweigerung der jetzigen 220,000 Thlr. nicht in Verlegenheit kommen. — Marine-Commissar Der Vorredner habe die Kosten der im Bau befindlichen Schiffe zu gering taxirt; es bliebe also nicht eine so hohe Summe disponibel. Im Einzelnen wies der Regierungs-Commissar nach, daß zur Erhaltung des Bestehenden die 220,000 Thlr. allerdings nicht nötig seien, aber wohl zur Erweiterung, damit man nach Vorlegung resp. Billigung des Flottengründungsplanes wirklich so weit vorgeschritten sei, nach dem Plane auch zu bauen. — Abg. Neichenheim führte im Einzelnen mit Zahlen aus, es sei nicht möglich, die 220,000 Thlr. noch in diesem Jahre zur Verbesserung des Schiffbaus zu verwenden, und ferner treffe (nach der von ihm angestellten und dargelegten Rechnung) die Riffer von 220,000 Thlr. nicht zu. — Nach einer, ebenfalls mit Zahlen belegten Erwiderung des Regierungs-Commissars erklärte Abg. Weind: Er werde sein Votum in dem einzelnen Falle abhängig sein lassen von der Erwägung, ob es mit der betreffenden Position nicht Zeit habe 1) bis zum Jahr für 1863, und 2) bis zur Vorlegung des Flottengründungsplans im nächsten Januar